

INHALT

BEITRÄGE

Abschlußprüfungen an den Hochschulen des Saarlandes im Studienjahr 1995	3
Bundesweiter Abgleich von Krebsregisterdaten und Zuordnung von Patienten bei Überschneidung von Meldeinzugsbereichen	7
Ausgewählte Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1992	11
Preisindex für die Lebenshaltung im Januar 1997	17

GRAPHIKEN

Wirtschaftsgraphiken	19
----------------------	----

TABELLENTEIL

Zahlenspiegel	25
---------------	----

KONJUNKTUR AKTUELL

Verarbeitendes Gewerbe - Januar 1997	34
--------------------------------------	----

ANHANG

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland	36
Mitteilungen des Amtes	36



Bildung

Gottfried Backes

Abschlußprüfungen an den Hochschulen des Saarlandes im Studienjahr 1995

1. Vorbemerkungen

Im folgenden Übersichtsartikel werden Landesergebnisse der Prüfungsstatistik für das Prüfungsjahr 1995 (Wintersemester 1994/95 und Sommersemester 1995) vorgestellt. Die Erhebung der Abschlußprüfungen an Hochschulen erfolgte 1993 erstmals nach der zum 1. Juni 1992 in Kraft getretenen Neufassung des Hochschulstatistikgesetzes (HStatG) vom 2. November 1990 (BGBl. I S. 2 414), geändert durch Artikel 3 des Gesetzes zur Änderung des Handels- und Lohnstatistikgesetzes vom 2. März 1994 (BGBl. I. S 384). Die Novellierung des HStatG hat zu einer grundlegenden Umgestaltung der amtlichen Hochschulstatistiken geführt. Im Hinblick auf die Prüfungsstatistik sind ab dem Prüfungsjahr 1993 folgende Änderungen von besonderer Bedeutung:

- Umstellung des Erhebungsverfahrens von einer Primär- auf eine Sekundärerhebung. Damit entfällt die bis 1992 jährlich durchgeführte Befragung der Prüfungskandidaten (Individualerhebung). Auskunftspflichtig sind nur noch die Hochschulen sowie die staatlichen und kirchlichen Prüfungsämter, aus deren Verwaltungsunterlagen die für die Prüfungsstatistik vorgesehenen Daten bereitgestellt werden,
- methodisch-technische Verknüpfungen der Studenten- und Prüfungsstatistik.

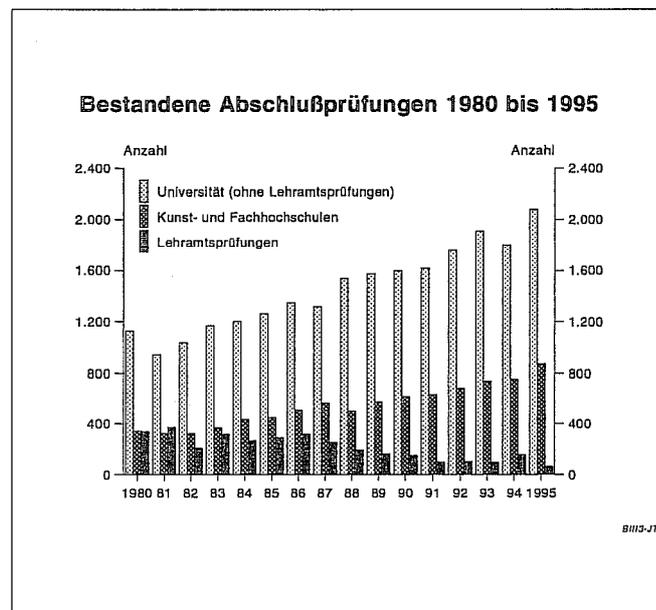
Durch die methodisch-technischen Verknüpfungen von Studenten- und Prüfungsstatistik ergeben sich Probleme bei der Zusammenführung der beiden Erhebungsteile, da aus datenschutzrechtlichen Gründen auf das frühere Identifikationsmerkmal verzichtet werden mußte. So können fehlende bzw. falsche Matrikelnummern zu Doppel- bzw. Untererfassungen führen. Da den Prüfungsämtern nicht immer alle erforderlichen Daten vorliegen, ist die Aussagefähigkeit der Ergebnisse zum Studienverlauf - vor allem hinsichtlich der Hochschulsemester - gegenüber früheren Erhebungen eingeschränkt.

Während die Bundesergebnisse nach der Hochschule der Letztmatrikulation veröffentlicht werden, sind in diesem Artikel alle von den Hochschulen und staatlichen Prüfungsämtern des Saarlandes gemeldeten Abschlußprüfungen nachge-

wiesen. In den Auswertungen sind die Daten der staatlichen Prüfungsämter den Ergebnissen der Universität zugeordnet.

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt nach Prüfungsjahren (1995 = Wintersemester 1994/95 und Sommersemester 1995); die Zuordnung richtet sich nach dem Datum des Abschlusses. Ein Kandidat kann im Berichtszeitraum mehrere Prüfungen ablegen; es handelt sich also nicht um eine Personenzählung, sondern um den Nachweis von Abschlüssen im Erstfach.

Bei einem Vergleich mit Ergebnissen anderer Stellen ist zu beachten, daß die Systematik der Fächergruppen/Studienbereiche/-fächer in der amtlichen Statistik nicht immer mit der hochschulinternen Gliederung nach Fakultäten/Fachbereichen übereinstimmt bzw. dort u. U. auch andere zeitliche Zuordnungen erfolgen. Da sich die Prüfungstermine nicht gleichmäßig auf das Jahr verteilen, sind Analysen nur im mehrjährigen Vergleich sinnvoll; dabei lassen die Zeitreihen starke Schwankungen erkennen. Nachträglich von den Prüfungsämtern gemeldete Abschlüsse werden dem Berichtssemester zugeordnet.



Bestandene Abschlußprüfungen im Studienjahr 1995 nach Fachsemestern

Abschluß im ... Fachsemester	Erfolgreiche Abschlüsse insgesamt		Davon					
			Universität		Kunsthochschulen		Fachhochschulen	
	Erst-	Zweit-	Erst-	Zweit-	Erst-	Zweit-	Erst-	Zweit-
	abschlüsse							
6. und niedrigerem	182	204	7	165	-	11	175	28
7.	81	34	15	31	-	3	66	-
8.	296	35	112	29	13	6	171	-
9.	176	17	68	16	13	1	95	-
10.	284	31	153	25	52	6	79	-
11.	198	14	153	13	9	1	36	-
12.	288	14	243	14	13	-	32	-
13. und 14.	410	20	378	20	7	-	25	-
15. und 16.	226	11	214	11	1	-	11	-
17. und höheren	259	11	240	11	-	-	19	-
Ohne Angabe bzw. keine	-	221	-	221	-	-	-	-
INSGESAMT	2 400	612	1 583	556	108	28	709	28
Dagegen 1994	2 276	433	1 595	361	58	36	623	36

2. Erläuterungen

Abschlußprüfungen

Die Prüfungen werden erfaßt, sofern mit ihnen ein Hochschulstudium beendet wird; d.h. ohne Vor- und Zwischenprüfungen, wohl aber Abschlüsse von Aufbau-, Ergänzungs-, Zusatz- und Zweitstudiengängen, wenn sie zu einer Prüfung führen. Entsprechend werden Prüfungen bei staatlichen und kirchlichen Prüfungsämtern erfragt, sofern sie ein Hochschulstudium abschließen, nicht dagegen z. B. die zweite Staatsprüfung am Ende der Referendarausbildung.

Absolventen von wissenschaftlichen Studiengängen legen meist Diplom (U)- oder Staatsprüfungen (einschl. Lehramtsprüfungen) ab. Promotionen setzen i.d.R. eine andere erste Abschlußprüfung voraus, können aber auch der erste Studienabschluß sein. Kunsthochschulstudiengänge werden z. T. mit Diplom- oder Staatsprüfungen abgeschlossen, z. T. legen die Absolventen keine förmliche Prüfung ab. Das Studium an Fachhochschulen sowie in Fachhochschulstudiengängen an Universitäten und Gesamthochschulen führt zum Fachhochschulabschluß.

Zu einzelnen Abschlußprüfungen:

Künstlerischer Abschluß: Studienabschluß an Kunsthochschulen (ohne Lehramtsprüfung u.ä.). Meldungen erfolgen nur, soweit eine Prüfung abgelegt wird. Erfolgreiche Absolventen in einigen Studiengängen (insbesondere der Bildenden Kunst) verlassen die Hochschulen ohne Prüfung.

Sonstiger Abschluß: Im Saarland einschl. Prüfungen nach französischer Norm (Licence/Maîtrise) an der Universität sowie Abschlüsse am "Deutsch-Französischen Hochschulinstitut für Technik und Wirtschaft" (DFHI) der Hochschule für Technik und Wirtschaft. Dieser binationale Studiengang vermittelt den Absolventen neben dem Diplom (FH) das "Diplome

de Licence" der französischen Partneruniversität und das Zertifikat des DFHI.

Eine Unterscheidung derjenigen Prüfungen, die einen ersten Studienabschluß darstellen, von solchen Prüfungen, die ein weiteres Studium abschließen, ist allein durch die Art der Prüfung nicht möglich (so gibt es Diplom-, Magister- und Lehramtsstudiengänge auch als Zweit- oder als Aufbaustudium). Die Zahlen fassen i.d.R. Erst- und Zweitabschlüsse zusammen. Sofern derselbe Kandidat im gleichen Berichtszeitraum mehrere Prüfungen ablegt, kommt es zu Fallzählungen.

Absolventen

Die abgelegten Abschlußprüfungen können nach dem Prüfungsergebnis (bestanden/endlich nicht bestanden) aufgliedert werden. Kandidaten mit bestandener Abschlußprüfung werden als **Absolventen** bezeichnet. Die Zahl der Absolventen ist nicht identisch mit der Zahl der Hochschulabgänger, die nach erfolgreichem Studienabschluß die Hochschule verlassen. Ein Teil der Absolventen verbleibt, z. B. wegen Aufnahme eines Zweit-, Aufbau- oder Ergänzungsstudiums, weiterhin an der Hochschule.

Semester

Hochschulsemester sind Semester, die insgesamt im Hochschulbereich verbracht worden sind; sie müssen nicht in Beziehung zum Studienfach des Studenten im Erhebungssemester stehen. Die Summe der Hochschulsemester bis zur bestandenen Prüfung ergibt die Gesamtstudienzeit.

Fachsemester sind Semester, die im Hinblick auf die im Erhebungssemester angestrebte Abschlußprüfung im Studienfach verbracht worden sind; dazu können auch einzelne Semester aus einem anderen Studienfach oder Studiengang gehören, wenn sie angerechnet werden.

Studienfach

Nach der Definition der Hochschulstatistik ist ein **Studienfach** die in Prüfungsordnungen festgelegte, ggf. sinngemäß vereinheitlichte Bezeichnung für eine wissenschaftliche oder künstlerische Disziplin, in der ein wissenschaftlicher bzw. künstlerischer Abschluß möglich ist.

Für Zwecke der bundeseinheitlichen Studenten- und Prüfungsstatistik wird eine Fächersystematik benutzt, in der spezielle hochschulinterne Studienfächer einer entsprechenden Schlüsselposition zugeordnet werden. Mehrere verwandte Fächer sind zu **Studienbereichen** und diese zu neun großen **Fächergruppen** zusammengefaßt. Die Zuordnung zu den Studienbereichen und Fächergruppen erfolgt über das erste Studienfach.

Studiengang

Als Studiengang wird eine abgeschlossene, in Studien- und Prüfungsordnungen vorgesehene berufsqualifizierende oder berufsbezogene Hochschulausbildung bezeichnet. Für die Statistik wird der Studiengang als Kombination der Abschlußprüfungen mit einem oder dem ersten Studienfach erfaßt (für die Bundesstatistik ggf. mit bis zu drei Studienfächern).

3. Ergebnisse

Die Hochschulen und staatlichen Prüfungsämter des Saarlandes meldeten für das Studienjahr 1995 (WS 1994/95 und SS 1995) insgesamt 3 012 erfolgreich abgeschlossene Abschlußprüfungen oder Promotionen. Insgesamt schlossen 2 400 Personen ein Erststudium ab; 612 hatten bereits früher schon ein Examen abgelegt.

Die fachlichen Schwerpunkte der 2 139 Absolventen/-innen der Universität lagen in den Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (711), Mathematik/Naturwissenschaften (423) sowie Sprach- und Kulturwissenschaften (385), darunter 146 in der Fachrichtung Dolmetschen und Übersetzen. Bei den 915 Absolventinnen dominierten die Sprach- und Kulturwissenschaften mit 31,5 %, bei den 161 Ausländern/-innen die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaft mit 43,5 %.

An der Hochschule für Musik und Theater bestanden 35 Kandidaten und 29 Kandidatinnen einen künstlerischen Abschluß, darunter 19 die Orchesterreifeprüfung.

Die Hochschule der Bildenden Künste Saar meldeten 72 Diplome - darunter 36 an Frauen - und zwar 57 in den Studiengängen Kommunikations-, Produkt- und Textildesign sowie 15 im Bereich Freie Kunst.

An der Hochschule für Technik und Wirtschaft schlossen 430 männliche Kandidaten ihr Studium erfolgreich ab. Die meisten in Elektrotechnik (122), Maschinenbau (96), Betriebs-

wirtschaft (70) und im Bauingenieurwesen (38). Gut jede 2. der 135 Absolventinnen erhielt das Diplom in Betriebswirtschaft.

Die Katholische Hochschule für Soziale Arbeit verlieh 11 Diplome, darunter 7 an Frauen.

Die seit WS 1990/91 staatlich anerkannte private Fachhochschule für Bergbau der Saarbergwerke AG meldete 76 erfolgreiche Diplome, davon 31 in Bergtechnik, 24 in Elektrotechnik und 21 in Maschinentechnik.

Die Fachhochschule für Verwaltung entließ 71 Beamte und 14 Beamtinnen mit der staatlichen Laufbahnprüfung und dem Hochschulgrad als Diplom-Verwaltungswirt/in, davon 30 im Studiengang "Allgemeiner Verwaltungsdienst" sowie 55 im "Polizeivollzugsdienst".

Im Studienjahr 1995 lag die Gesamtzahl der erfolgreich abgelegten Abschlußprüfungen mit 3 012 aufgrund von Nachmeldungen um elf Prozent über den niedrigen Vorjahreswert. Der Anteil der 1 137 Absolventinnen beläuft sich in der Prüfungsstatistik auf 37,7 % gegenüber 39,0 % im Vorjahr bzw. vierzig Prozent in der Studentenstatistik.

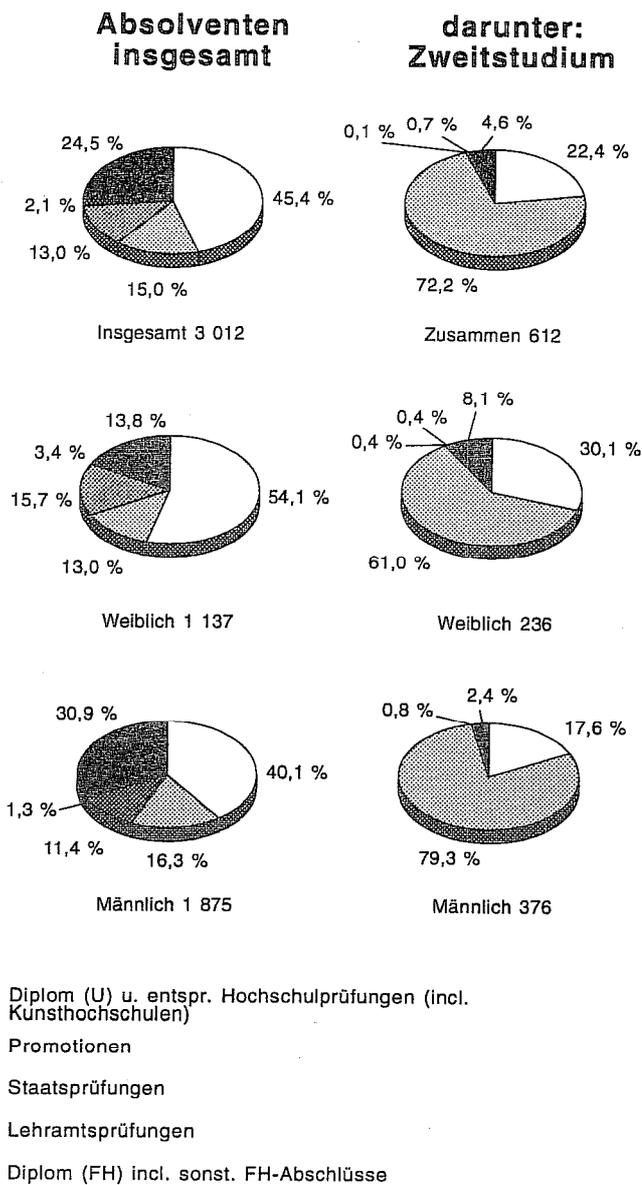
Der Ausländeranteil stieg leicht von 9,3 % auf nunmehr 9,7 %. Die 163 ausländischen Absolventen und 128 Absolventinnen kamen überwiegend aus Europa (232) und Asien (36). An erster Stelle der Herkunftsländer stand Frankreich mit 136, gefolgt von Luxemburg sowie dem Iran mit je 14 erfolgreichen Prüfungen. Die meisten schlossen ein Studium der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ab (insgesamt 124, darunter 68 Ausländerinnen), vor Ingenieurwissenschaften mit 66 sowie Sprach- und Kulturwissenschaften mit 49 Abschlüssen.

Die Auswertungen nach Alter und Studiendauer, getrennt nach Erst- und Zweitstudium, beziehen sich auf den Abschluß des Prüfungsverfahrens, auch wenn ein Teil der Absolventen dann nicht mehr immatrikuliert ist. Das Durchschnittsalter betrug insgesamt 28,8 Jahre, die durchschnittliche Verweildauer an Hochschulen im Bundesgebiet belief sich auf 11,6 Semester, die Fachstudienzeit auf 10,7 Semester. Das Durchschnittsalter bei Abschluß eines Erststudium betrug 28,1 Jahre, beim weiterführenden Studium 31,5 Jahre. Die mittlere Fachstudienzeit belief sich auf 11,4 Semester gegenüber 11,6 im Vorjahr.

Die unterschiedlichen Fachsemesterangaben resultieren u. a. aus den jeweiligen Mindeststudienzeiten, die von zweisemestrigen Aufbaustudiengängen bis zum sechsjährigen Medizinstudium reichen; an den Fachhochschulen sind die jeweils absolvierten Praxissemester zu berücksichtigen.

Während an den Kunsthochschulen ein Viertel, an den Fachhochschulen sechs Zehntel der Absolventen ihr Studium im achten Fachsemester oder früher beendeten, betrug der entsprechende Anteil an der Universität nur 16,8 %. Hier benötigten 32,0 % neun bis zwölf, 29,1 % 13 bis 16 und 11,7 % 17 und mehr Fachsemester bis zum erfolgreichen Abschluß;

Erfolgreiche Abschlußprüfungen 1995 nach Prüfungsgruppen und Geschlecht



BIII3-JG

bei den 221 Fällen "ohne Angabe bzw. keine Fachsemester" ist zu beachten, daß Doktoranden nur teilweise "Promotionssemester" nachweisen müssen.

20,3 % der Abschlußprüfungen gegenüber 16,0 Prozent im Vorjahr entfielen auf Zweit-, Aufbau, Ergänzungs- oder Promotionsstudiengänge. Dabei ist zu berücksichtigen, daß durch Änderungen der Definitionen im Ausland abgelegte Prüfungen, die im Bundesgebiet nicht als Abschluß anerkannt sind, in der amtlichen Statistik seit 1994 nicht mehr gemeldet werden. Dies betrifft vor allem die DFHI-Studenten der Hochschule

für Technik und Wirtschaft. Bei den erfolgreichen ausländischen Kandidaten lag diese Quote doppelt so hoch (38,5 %) als bei ihren deutschen Kommilitonen mit 18,4 %.

Während der Frauenanteil an den Erstabschlüssen 37,5 % betrug, machte er bei den übrigen 38,6 % aus.

Die Hochschule für Musik und Theater verzeichnete mit 39,1 % den höchsten Anteil an "Zweitabschlüssen", gefolgt von der Universität mit 26,0 % sowie der Hochschule für Technik und Wirtschaft mit 5,0 %.

Krebsstatistik

C. Stegmaier, H. Ziegler, J. Schüz

Bundesweiter Abgleich von Krebsregisterdaten und Zuordnung von Patienten bei Überschneidung von Meldeinzugsbereichen

Einführung

Die Epidemiologie als Instrument zur Erforschung der Krebsursachen gewinnt weltweit immer mehr an Bedeutung. Die Aufdeckung der Krebsursachen muß zu wirksamen Aktionsprogrammen und Strategien der Krebsvorbeugung führen. Notwendige Voraussetzungen hierfür werden durch epidemiologische Krebsregister geschaffen.

Bevölkerungsbezogene Krebsregister haben das Ziel, Daten über möglichst alle an Krebs erkrankten Patienten in einer räumlich abgegrenzten Bevölkerung zu erfassen, zu speichern, aufzubereiten, auszuwerten und in periodischen Abständen zu publizieren. Dabei werden neben persönlichen Merkmalen wie u. a. Geschlecht, Alter und Familienstand medizinische Angaben über Art, Organlokalisierung, Ausbreitung und Stadium der Krankheit zum Zeitpunkt der Diagnose erhoben. Darüber hinaus ist es sinnvoll, jeden Erkrankungsfall in seinem zeitlichen Verlauf zu verfolgen. Zur Ermittlung von Überlebenszeiten bei Krebserkrankungen bedarf es auch der Erfassung des Sterbedatums. Die Krebsregister sind gehalten, ihre Daten regelmäßig auszuwerten und verschiedene deskriptive epidemiologische Kennziffern zu publizieren. Dazu zählen:

- *Exakte Angaben zur Krebsprävalenz in der Bevölkerung: Die Prävalenz gibt Auskunft über die Zahl der Krebspatienten mit verschiedenen Tumorformen in einer Bevölkerung. Genaue Informationen über die Prävalenz der verschiedenen Krebsarten sind eine unabdingbare Voraussetzung für die Planung bedarfsgerechter Einrichtungen der öffentlichen Gesundheitsversorgung. Bei der Berechnung der Prävalenz werden alle zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Region lebenden Personen einbezogen, bei denen irgendwann eine Krebsdiagnose gestellt wurde, unabhängig vom Diagnosedatum ihrer Erkrankung.*
- *Die Krebsinzidenz, d.h. die Häufigkeit der jährlichen Neuerkrankungen nach Krebsformen, Alter und Geschlecht sowie anderen Merkmalen der Patienten: In der Inzidenz werden üblicherweise alle neuerkrankten Patienten mit Wohn-*

sitz in der entsprechenden Region zum Diagnosezeitpunkt berücksichtigt, wobei die Patienten bei späterer Meldung rückwirkend in das Diagnosejahr eingerechnet werden.

- *Überlebenszeiten aller Krebspatienten in einer Region: Zur Bewertung der Qualität und Effektivität des Gesundheitswesens einer Region sind solche unselektierten Überlebensraten eine wichtige Kenngröße. Zur Ermittlung exakter Überlebenszeiten bedarf es des regelmäßigen umfassenden Follow-up's zur Erfassung von Todeszeitpunkt und -ursache.*

Um künftig mit Krebsregisterdaten flächendeckende Aussagen für ganz Deutschland bereitstellen zu können, wurde zum 1.1.1995 das Bundeskrebsregistergesetz (KRG) erlassen, nach dessen Maßgabe bis 1999 in allen Bundesländern epidemiologische Krebsregister geschaffen werden sollen. Nach § 5 Abs(2) KRG haben die Länderregister die Aufgabe, regelmäßig Länderabgleiche durchzuführen, da analog zu den einzelnen Ländern die vorhandenen Daten auch bundesweit aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden sollen.

Problem der Datenerhebung und -haltung

Bei der heutigen Mobilität der Bevölkerung und den teilweise erzielten langen Überlebenszeiten als positives Ergebnis erfolgreicher Behandlung ist nicht unbedingt davon auszugehen, daß ein Patient immer in dem Bundesland der Ersterfassung verbleibt und damit das Follow-up ausschließlich einem Landesregister obliegt. Bei Umzug über die Grenzen von Bundesländern müssen die Daten der Patienten in verschiedenen Registern vorgehalten werden. Ein weiteres Problem ergibt sich durch länderübergreifende Diagnostik und Therapie sowie durch die Möglichkeit der Behandlung in spezialisierten Zentren.

Aus den genannten Gegebenheiten resultieren die unterschiedlichsten Konstellationen, die bei der Krebsregistrierung zu berücksichtigen sind:

Fall A: Patienten werden an ein Krebsregister gemeldet, das nicht für den gewöhnlichen Aufenthaltsort des Patienten zuständig ist.

Fall B: Patienten werden an das Krebsregister des aktuellen Wohnortes gemeldet, dieser entspricht aber nicht dem Wohnort zum Zeitpunkt der Diagnose (ein Patient erkrankt und zieht über die Landesgrenzen hinweg um).

Fall C: Patienten werden während des Verlaufes der Erkrankung (Zweitumor, Sterbefall) an verschiedene Krebsregister gemeldet.

Fall D: Bei einem Patienten kommt es an seinem neuen Wohnsitz zu keiner tumorbedingten Arztkonsultation mehr.

Im Fall A erkennt das Register in der Regel bei Eingang der Meldung, daß es sich hierbei um einen Patienten handelt, der nicht zum Einzugsgebiet gehört. Nach den meisten derzeitigen Krebsregistergesetzen in den Bundesländern müßten die Register solche Meldungen direkt bei Eingang vernichten. Es wäre jedoch sinnvoll, hier seitens der Länder Regelungen zu Weitergabe der Meldungen an das zuständige Krebsregister zu treffen, um die Motivation der Melder zu erhalten. Es ist den Meldern nicht zuzumuten, immer die Erhebungsformulare aller Bundesländer vorzuhalten und die verschiedenen Meldemodelle und Rechtslagen zu berücksichtigen. Möglicherweise wäre das Einverständnis einzuholen bzw. die Meldung zu anonymisieren oder der weiterbehandelnde Arzt zu informieren. Da Ausnahmen von der Flächendeckung zulässig sind, muß der Melder darüber informiert sein, ob für den Wohnort des Patienten überhaupt ein Krebsregister existiert.

Etwa 3,5 % der Meldungen an das Krebsregister Saarland betreffen Patienten mit Wohnsitz außerhalb des Saarlandes, in Hamburg beträgt der entsprechende Anteil ca. 20 %.

Zahl der eingegangenen Meldungen im Krebsregister Saarland zu Patienten, deren Wohnsitz außerhalb des Saarlandes liegt nach Bundesländern

1.1.1995 bis 31.8.1995

Bundesland	Anzahl
Rheinland-Pfalz	390
Nordrhein-Westfalen	17
Baden-Württemberg	10
Bayern	9
Hessen	5
Niedersachsen	1
Schleswig-Holstein	1
Gemeinsames Register der Neuen Bundesländer	3
Ausland	
Frankreich	17
Italien	2
Luxemburg	2
Niederlande	1
ehem. UDSSR	2
Früher Saarländer, jetzt anderes Bundesland (gemeldet)	2

Meldungen insgesamt: **13 270**
davon **3,5 %** mit Wohnsitz außerhalb des Saarlandes

Werden die Bogen nicht weitergeleitet, hat dies gegebenenfalls eine Untererfassung an den Landesgrenzen zur Folge, was die Daten für Regionalanalysen unbrauchbar macht.

Ein solches Vorgehen ist auch unter Meldermotivationsgesichtspunkten nicht zu vertreten, da es angesichts knapper Ressourcen der Ärzteschaft nicht zuzumuten ist, Zeit für Meldetätigkeiten aufzuwenden, die später im Register keine Berücksichtigung finden.

Die Konstellationen B und C haben unterschiedliche Ursachen:

- Wird ein Patient mit einem zeitlich zurückliegenden Diagnosedatum gemeldet, besteht die Gefahr, daß die auf dem Meldebogen angegebene Adresse nicht mehr mit dem Erkrankungsort übereinstimmt. Dies hat zur Folge, daß der Fall im falschen Bundesland in die Inzidenz eingeht.
- Ein Patient erkrankt in einem und verstirbt in einem anderen Bundesland. Er geht dann als DCO-Fall in dem neuen Bundesland ein und wird damit auch im falschen Jahr in der Inzidenz gezählt; der Verlauf ist am Erkrankungswohnort nicht abgeschlossen.
- Ein Patient erkrankt in einem Bundesland, zieht später um und entwickelt in einem anderen Bundesland einen Zweitumor. Damit ist der Verlauf in beiden Ländern unvollständig dokumentiert.

Diese Zuordnungsprobleme können bei einem bundesweiten Abgleich aller Registerdaten bereinigt werden. Danach ist die entsprechende Zuordnung zu treffen. Damit sind Verfälschungen von Inzidenz-, Prävalenz- und Überlebensraten zu vermeiden und die entsprechenden Verlaufsdaten können vervollständigt werden.

Um einen Eindruck von der Größenordnung der abzugleichenden Personen zu bekommen, wurden die Zahl der am 31.12.1992 im Saarland als lebend im Bestand gespeicherten Krebspatienten (Prävalenz), die mittlere Bevölkerungszahl des Saarlandes 1992 und die Wanderungsdaten des Jahres 1993 gegenübergestellt.

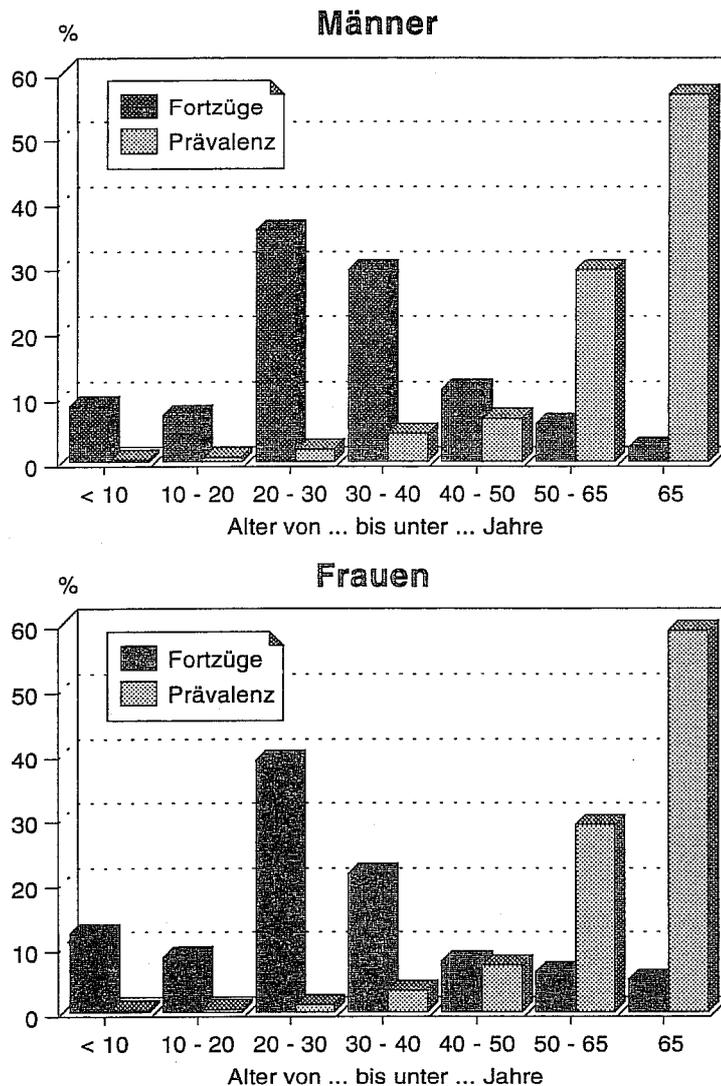
Die Bevölkerung des Saarlandes betrug 1992 im Jahresdurchschnitt 1 079 686 Personen (522 387 Männer und 557 299 Frauen).

In den Daten der amtlichen Wanderungsstatistik waren die Fortzüge insgesamt aus dem Saarland (Zielwohnort innerhalb der Bundesrepublik und im Ausland) mit 21 173 (12 634 Männer und 8 539 Frauen) angegeben; die Zahl der Zuzüge insgesamt betrug 24 088 (13 593 Männer und 10 495 Frauen). Die Zahl der Wanderungen innerhalb der Bundesrepublik lag etwas niedriger; 11 150 Zuzüge und 13 174 Fortzüge (7 214 Männer, 5 960 Frauen).

Für die Fortzüge ergibt sich damit eine Gesamtquote von 2,4 % bei den Männern und 1,5 % bei den Frauen. Die Rate für Fortzüge aus dem Saarland an einen Wohnort innerhalb der BRD lag bei 1,4 % bei den Männern und 1,1 % für die Frauen.

Bild 1

Prozentuale Altersverteilung der prävalenten Fälle und der Wanderungen im Saarland 1992



Im folgenden werden nur noch diese Fortzüge in die Betrachtungen einbezogen.

Wie Bild 1 verdeutlicht, sind die prozentualen Anteile an den einzelnen Altersgruppen in beiden Beständen sehr unterschiedlich. Während das Wanderungsgeschehen hauptsächlich auf die Gruppen zwischen 20 und 50 Jahren konzentriert ist, liegen die Krebserkrankungen erwartungsgemäß vorrangig oberhalb des 50. Lebensjahres.

Wenn man nun davon ausgeht, daß 0,6 % der männlichen Bevölkerung des Saarlandes und 1,3 % der Frauen zwischen 20 und 50 Jahren an Krebs erkrankt sind, und man unterstellt, daß der Anteil Erkrankter und nichterkrankter Personen an den Fortzügen gleich hoch ist, dann würden pro Jahr 57 Männer und 76 Frauen mit einer bestehenden Krebserkrankung aus

dem Saarland wegziehen. Realistischerweise muß man aber wohl davon ausgehen, daß die Zahlen eher geringer sein werden.

Zur Abschätzung des Abgleichsaufwandes mit den Meldebehörden der einzelnen Gemeinden sind sicher die Ergebnisse des Krebsregisters Hamburg sehr wertvoll.

Aus dem Krebsregister Saarland sei hier lediglich eine Eckzahl genannt; am 31.12.1992 waren im Gesamtbestand 2 616 Personen registriert, deren Überlebenszeit bei 20 Jahren und mehr lag.

Die Konstellation unter D bringt Probleme beim Tod des Patienten mit sich. Verstirbt er, ohne im Register des jetzt zuständigen Bundeslandes erfaßt worden zu sein, an einer Krebserkrankung, wird er möglicherweise zum DCO-Fall in

diesem Bundesland. Bei einem länderübergreifenden Abgleich könnte dies revidiert werden. Problematisch für die Erfassung von Todeszeitpunkt und -ursache wird es, wenn der Patient an einer anderen Todesursache als einer Krebserkrankung verstirbt. Hier gibt es fast keine Möglichkeit mehr, diese Daten im Bestand des alten Wohnsitzes einfließen zu lassen, wo der Fall dann nicht mehr in Überlebenszeitberechnungen eingehen kann.

Mögliche Vorgehensweise beim bundesweiten Abgleich

Um die genannten Probleme zu bewältigen, bietet es sich an, regelmäßig (jährlich) zunächst innerhalb der einzelnen Bundesländer ein Follow-up aller prävalenten Fälle durchzuführen (Abgleich mit den Melderegistern).

Damit kann der Bestand der Fälle, die für einen bundesweiten Abgleich in Frage kommen, sicher erheblich reduziert werden. Je nach Informationsstand, Organisation und Kooperationsbereitschaft der einzelnen Meldebehörden können dabei sogar schon Informationen zu Wanderungen innerhalb der BRD einfließen.

Derartige Daten sind vor allem bei den Patienten wichtig, die nach dem Umzug nicht mehr wegen ihrer Tumorerkrankung beim Arzt vorstellig werden, und daher auch eine Meldung an das neue Register noch nicht erfolgt ist.

Nach einer entsprechenden Datenbereinigung im Gesamtbestand ist es erst sinnvoll, den bundesweiten Abgleich anzugehen.

Vorschlag zur Datenhaltung bei Umzügen von Patienten

Beim Umzug eines Patienten sollte dieser nach wie vor als Erkrankungsfall in der Inzidenz des Diagnosejahres im "alten" Register verbleiben. Dieser Sachverhalt ist vor allem auch wichtig bei kleinräumigen Regionalanalysen. Der Datensatz ist

entsprechend zu kennzeichnen, damit er in die Prävalenz nicht mehr einfließt. Damit dieser Fall jedoch in die Prävalenz am neuen Wohnsitz eingerechnet werden kann, müssen die Daten zusätzlich im nunmehr zuständigen Register vorgehalten werden. Dort sind sie ebenfalls zu kennzeichnen, da sie in diesem Bundesland nicht in der Inzidenz auftauchen dürfen.

Weiterhin muß gewährleistet sein, daß das Sterbedatum im Todesfall rückgemeldet wird und der Patient nicht fälschlicherweise als DCO-Fall in das neue Register einfließt.

Wenn kein Mehrfachtumor aufgetreten ist, kann der Patient nach seinem Tod im Prinzip aus dem Bestand des Krebsregisters seines neuen Wohnortes gelöscht werden.

Beim Auftreten von Mehrfachtumoren nach dem Umzug müssen selbstverständlich beide Register die Informationen vorhalten und entsprechend verarbeiten. Wichtig sind hierbei Querverweise zum Auftreten der Mehrfacherkrankungen.

Technische und organisatorische Gegebenheiten eines bundesweiten Abgleiches

Der bundesweite Abgleich muß nach dem gleichen Schema ablaufen wie das Record-Linkage der Meldungen und der Todesbescheinigungen in den einzelnen Länderregistern. Es sind auch die gleichen Daten, die dafür benötigt werden, lediglich der Wohnort und die Anschrift spielen dabei keine Rolle mehr.

Wichtig ist die Möglichkeit eines bundesweit einheitlichen Kontrollnummerngenerierungsverfahrens, da ansonsten ein Abgleich nicht durchgeführt werden kann.

Die Organisation und tatsächliche Verwirklichung dieser im KRG vorgesehenen bundesweiten Kooperation nimmt sicher noch einige Zeit in Anspruch, und es bedarf noch einer Reihe bisher erst in Ansätzen ausgearbeiteter gemeinsamer Vorgehen für alle Bundesländer.

Steuern

Alwin Baus

Ausgewählte Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1992

Die aktuelle Diskussion über eine Reform der Einkommensteuer wird von einer breiten Öffentlichkeit verfolgt. Zum einen erklärt sich diese große Resonanz durch die Bedeutung der Einkommensteuer als der in Deutschland mit Abstand aufkommenstärksten Steuer, zum anderen dadurch, daß sie als direkte Steuer vom Bürger sehr spürbar empfunden wird. Der Regierungsvorschlag will, nachdem das Ziel der Vereinfachung des Steuerrechts etwas in den Hintergrund getreten ist, vor allem zweierlei erreichen: eine Entlastung von Bürgern und Wirtschaft durch eine Senkung der Steuersätze und gleichzeitig - angesichts der leeren öffentlichen Kassen - eine zumindest teilweise Kompensation der damit verbundenen Aufkommensverluste durch eine Verbreiterung der Steuerbasis. Es scheint absehbar, daß diese Maßnahmen auch eine Umverteilung der Steuerlast zur Folge haben werden, weshalb die aktuelle Situation als Vergleichsmaßstab besondere Beachtung verdient. Im folgenden soll anhand der Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1992 die Steuerlastverteilung im Saarland näher beschrieben werden. Zuvor einige begriffliche Klarstellungen.

Begriffe und Methode

Rechtliche Grundlage¹ der Einkommensteuer (ESt) und Lohnsteuer (LSt) ist das ESt-Gesetz, wonach alle natürlichen Personen mit gewöhnlichem Aufenthalt in der BRD unbeschränkt² einkommensteuerpflichtig und damit grundsätzlich zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet sind. Bei der LSt handelt es sich um keine eigenständige Steuer, sondern lediglich um eine Erhebungsform der ESt speziell für die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit³. Die auf diese Einkünfte entfallende ESt-Steuer, die LSt, wird bereits vom Arbeitgeber einbehalten und an die Finanzämter abgeführt; sie wird dem Steuerpflichtigen wie eine Steuervorauszahlung angerechnet.

Steuerpflichtige, die über keine sonstigen Einkünfte verfügen und dabei gewisse Höchstgrenzen nicht überschreiten bzw. für die keine der sonstigen im EStG aufgeführten Pflichttatbestände zutreffen, haben damit ihre Steuerschuld abgegolten und sind von der Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung befreit. Auch in diesen Fällen kann der Steuerpflichtige aber eine solche abgeben (Antragsveranlagung), um auf seiner Lohnsteuerkarte nicht vermerkte steuermindernde Tatbestände geltend zu machen; in den anderen Fällen muß er innerhalb einer bestimmten Frist sein Einkommen gegenüber dem Finanzamt erklären (Pflichtveranlagung). Ehepaare können zwischen getrennter und Zusammenveranlagung wählen und zählen in letzterem Fall als nur ein Steuerpflichtiger.

Die LSt-/ESt-Statistik greift als Sekundärstatistik auf die der Finanzverwaltung aus den Steuerfestsetzungsverfahren vorliegenden Angaben zurück. Das den Statistischen Landesämtern in anonymisierter Form gelieferte Material setzt sich aus drei Teilmengen zusammen: erstens den sog. manuellen Fällen, für die nur die Lohnsteuerkarten vorliegen; zweitens den maschinell veranlagten Lohnsteuerpflichtigen, das sind all jene, die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit beziehen, unabhängig davon, wie bedeutend diese Einkünfte für den Steuerpflichtigen sind; und drittens - zu einem späteren Termin - den Einkommensteuerpflichtigen, die keinerlei Einkünfte aus abhängiger Beschäftigung beziehen. Im Mittelpunkt der Auswertungen der ESt/LSt steht die sog. einheitliche Schichtung, bei der alle LSt- und ESt-Pflichtigen nach Maßgabe ihres Gesamtbetrages der Einkünfte zusammengeführt sind.

LSt-/ESt-Statistiken werden nur in dreijährlichem Rhythmus und aufgrund der geltenden Veranlagungsfristen mit einem relativ großen Abstand zum Berichtsjahr durchgeführt. Da Angaben zum Aufkommen an LSt/ESt auch aus der laufenden Einnahmereknung der Finanzverwaltung zur Verfügung stehen, wird häufig auf diese zurückgegriffen, wobei aber die

1 Regelungsstand 1992.

2 Nicht hier Wohnende sind beschränkt steuerpflichtig, d.h., nur mit ihren hier erzielten Einkünften.

3 Weitere Erhebungsformen der ESt, die direkt an der Einkommensquelle ansetzen, sind die Kapitalertrag- und die Zinsabschlagsteuer.

unterschiedlichen Begriffsabgrenzungen zu beachten sind, will man Mißverständnisse vermeiden. Dazu der folgende Exkurs.

Exkurs: Steuerschuld versus Steuereinnahmen

Obwohl beide Male von Aufkommen gesprochen wird, sind die Steuersummen aus der Statistik und der Einnahmenrechnung der Finanzverwaltung nicht nur nicht deckungsgleich, sondern sie stehen auch in keinem eindeutigen rechnerischen Zusammenhang.

Das Steuerfestsetzungsverfahren und so auch die Statistik schließen ab mit der Bestimmung der Einkommensteuerschuld, also dem Aufkommen an ESt bezogen auf die im Veranlagungs- bzw. Berichtsjahr entstandenen Einkommen. Die Finanzverwaltung bucht die ESt derzeit unter vier Positionen: LSt, veranlagte ESt, Kapitalertrag- und Zinsabschlagsteuer; nachgewiesen werden aber jeweils die vereinnahmten Steuern (zuzüglich Nachzahlungen und Säumniszuschlägen), unabhängig davon, für welchen Zeitraum die Steuerzahlungen geleistet wurden. Relativ eng ist der zeitliche Zusammenhang zwischen Steuerentstehung und -entrichtung noch bei den Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit, also der Lohnsteuer, obwohl auch diese erst mit mindestens einmonatigem Abstand zur Lohnzahlung abgeführt wird. Dies gilt ähnlich auch für die Kapitalertrag- und Zinsabschlagsteuer und damit einen Teil der Kapitaleinkünfte. Für die anderen Einkünfte sind zwar - relativ niedrig angesetzte - Vorauszahlungen zu zahlen, die (Pflicht-)Veranlagung wird gewöhnlich aber erst 9 - 18 Monate nach Ende des Steuerjahres vorgenommen, so daß sich der Zeitraum, auf den sich die unter der Position veranlagte Einkommensteuer verbuchten Steuerzahlungen beziehen, auf mehrere Jahre erstrecken kann.

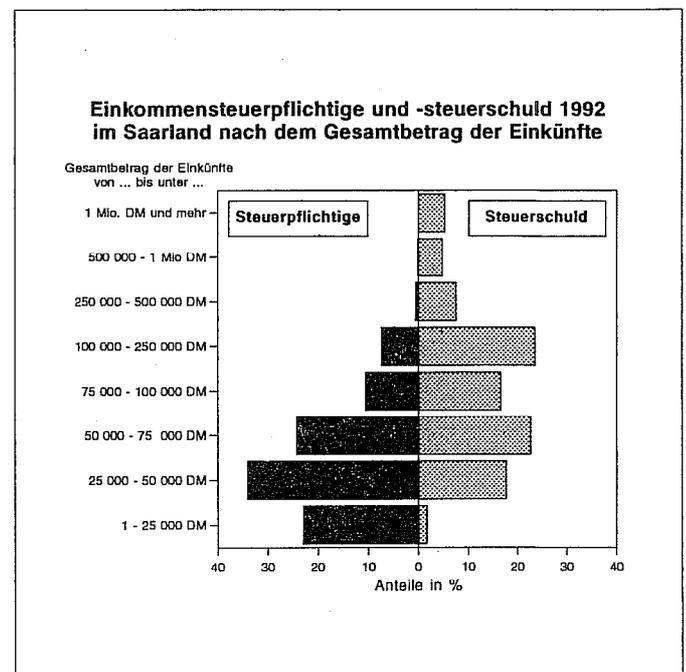
Zu der zeitlichen kommt eine unterschiedliche regionale Abgrenzung von Statistik und Einnahmenrechnung hinzu, die dazu führt, daß die Beträge auf Bundeslandebene i.d.R. noch stärker divergieren als bundesweit. Die LSt-/ESt-Statistik für das Saarland bezieht sich auf die hier wohnenden Steuerpflichtigen, unabhängig davon, in welchem Bundesland diese Einkommen erzielt haben und für sie etwa LSt einbehalten worden ist. Bei den von den saarländischen Finanzämtern verbuchten LSt-Einnahmen handelt es sich dagegen um die LSt, die von den hier ansässigen Arbeitgebern für all ihre Beschäftigten abgeführt worden ist¹.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, daß sich aus der Entwicklung der vier ESt-Positionen in der Einnahmen-

rechnung nur erste Schlüsse hinsichtlich der Bedeutung der verschiedenen Einkunftsarten für die Steuerentstehung ableiten lassen; weitergehende Aussagen über Ertragskraft oder über die Belastung² unterschiedlicher Steuerpflichtigengruppen sind aber auf die Ergebnisse der LSt-/ESt-Statistik angewiesen³.

Einkommensschichtung der Steuerpflichtigen

Als wichtiges, häufig im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehendes Nebenprodukt liefert die LSt-/ESt-Statistik eine umfassende Einkommensschichtung der Bevölkerung. Einen ersten Eindruck über die Einkommensverteilung der Steuerpflichtigen im Saarland vermittelt die nachfolgende Graphik. Die Einkommensgrößenklassen sind dabei entsprechend dem Gesamtbetrag der Einkünfte (GdE) gebildet worden, der sich als Summe der positiven und negativen Einkünfte nach Abzug einiger insgesamt weniger ins Gewicht fallender Positionen ergibt.



Nicht ganz ein Viertel (23 %) der 1992 insgesamt 340 603 saarländischen Steuerpflichtigen gehörte zur niedrigsten GdE-Größenklasse bis unter 25 000 DM, etwas mehr als ein Drittel (34 %) rechnete zur nächsthöheren Klasse bis 50 000 DM, so daß also die beiden ersten Klassen bereits deutlich über die

1 Im Rahmen der sog. LSt-Zerlegung werden zwischen den Bundesländern die Steuereinnahmen verrechnet, die von Steuerpflichtigen mit Wohnsitz in einem anderen Bundesland vereinnahmt wurden. Dem Saarland fließen daraus derzeit per saldo Einnahmen zu.

2 Bei der Interpretation muß allerdings berücksichtigt werden, daß den Ergebnissen nur die steuerlich deklarierten Einkünfte zugrunde liegen. Von dem im Rahmen der VGR ermittelten Volkseinkommen findet sich aber nur etwas mehr als die Hälfte in der Einkommensteuerstatistik wieder; jeweils rd. ein Viertel ist dagegen steuerbefreit oder wird hinterzogen. Da zudem die Hinterziehungsmöglichkeiten bei den einzelnen Einkunftsarten unterschiedlich groß bzw. schwierig und riskant sind, kann kaum von einer gleichmäßigen Verteilung der dem Fiskus vorenthaltenen Einkommen ausgegangen werden.

3 Aus den Daten der LSt-/ESt-Statistik werden neben den Ausgleichssätzen für die LSt-Zerlegung auch die für die Verteilung des 15%-Gemeindeanteils an der ESt auf die einzelnen Gemeinden notwendigen Schlüsselzahlen berechnet.

Hälfte (57 %) der Steuerpflichtigen auf sich vereinen. Unter dem Schwellenwert von 100 Tsd. DM GdE liegen schließlich gar rd. 92 % aller Steuerpflichtigen im Saarland, oder umgekehrt haben lediglich rd. 28 000 Saarländer ein höheres Einkommen angegeben.

Das Ausmaß der Ungleichverteilung wird deutlicher, wenn man die Anteile der verschiedenen Klassen am Gesamteinkommen gegenüberstellt. So verfügen die Steuerpflichtigen in den beiden niedrigsten Klassen zusammen noch nicht einmal über ganz 30 % des Gesamteinkommens, und auch die die große Mehrheit stellenden Steuerpflichtigen mit einem GdE von weniger als 100 Tsd. DM haben insgesamt nur einen Anteil von knapp unter drei Viertel (74,2 %). Entsprechend überproportional fällt der Anteil der Steuerpflichtigen in den oberen Größenklassen aus.

Steuerverteilung und -belastung nach Einkommensklassen

Die ungleichmäßige Einkommensverteilung führt aufgrund des geltenden progressiven Steuertarifs zu einer noch ungleichmäßigeren Verteilung der Beiträge zum Steueraufkommen. Auf die über 90 % der Steuerpflichtigen mit einem GdE von unter 100 Tsd. DM entfallen nur rd. 59 % der insgesamt festgesetzten Einkommensteuerschuld; umgekehrt hatten die etwas mehr als 8 % der Steuerpflichtigen mit höheren Einkünften über 40 % der gesamten Steuerschuld zu zahlen.

Bis zu einem GdE von 75 000 DM liegt der Anteil der Steuerpflichtigen jeweils über dem zugehörigen Anteil an der Steuerschuld, darüber ist es umgekehrt; lediglich in der Klasse 50 - 75 Tsd. DM halten sich beide Anteile in etwa die Waage. Bis zu Einkünften von 100 Tsd. DM überwiegt auch jeweils der Anteil am GdE den Anteil an der Steuerschuld, bei höheren Einkommen dreht sich auch hier die Relation um.

Der Anteil an der Steuerschuld hängt natürlich auch davon ab, wieviele Steuerpflichtige letztlich tatsächlich von der Steuer

belastet werden, d.h., für die sich eine Steuerschuld von mehr als 1 DM ergibt. Die entsprechende Quote steigt schnell von Größenklasse zu Größenklasse an; bereits ab der GdE-Klasse 50 - 75 Tsd. DM liegt sie bei über 99 %. Insgesamt werden 88,4 % der Steuerpflichtigen mit einem GdE unter 100 Tsd. DM effektiv von der Steuer belastet, darüber sind es aber immerhin auch noch 8 Steuerpflichtige (0,03 %), die für 1992 keine Steuer zahlen mußten.

Bezieht man die Steuerbelastung nicht auf Personen, sondern auf die Einkommen, setzt also die Steuerschuld in Relation zum GdE, so ergibt sich insgesamt eine Quote von 16,3 %. Die Spannweite reicht von 5,3 % in der niedrigsten bis zu 42 % in der obersten Größenklasse. Für die Klassen unter 100 Tsd. DM liegt die Durchschnittsquote bei rd. 13 %, für die darüberliegenden zusammengenommen bei 26 %.

Benutzt man als Nennergröße statt des GdE das zu versteuernde Einkommen, gibt diese Relation Auskunft über den durchschnittlichen Steuersatz. Die entsprechenden Werte liegen konstruktionsgemäß durchweg über den vorgenannten; insgesamt liegt der Satz bei 20,5 %, für die Steuerpflichtigen unter 100 Tsd. DM sind es fast 17 %, für die mit höheren Einkünften fast 30 %. Die Werte reichen von 8,1 % bis 44,8 %.

Steuerpflichtige nach der überwiegenden Einkunftsart

Allein die Höhe der Einkünfte sagt noch wenig über die sozioökonomische Stellung der Steuerpflichtigen aus. Eine Möglichkeit, die Steuerpflichtigen näher zu charakterisieren, ist die Gliederung nach der Einkunftsart, aus der sie den überwiegenden Teil ihrer Einkünfte beziehen.

Wie Tabelle 1 zu entnehmen ist, stellt für fast neun Zehntel der saarländischen Steuerpflichtigen die nichtselbständige Arbeit die Haupteinkunftsquelle dar. Mit entsprechend großem Abstand liegen an zweiter Stelle die Bezieher von Einkünften überwiegend aus Gewerbebetrieb, gefolgt von den Steuer-

Tabelle 1: Einkommensteuerpflichtige nach der überwiegenden Einkunftsart im Saarland 1992

Einkunftsart	Steuerpflichtige		GdE		Festgesetzte Steuer		Steuerbelastete Steuerpflichtige
	Anzahl	in %	1 000 DM	in %	1 000 DM	in %	in %
Land-/Forstwirtschaft	1 064	0,31	47 393	0,26	5 397	0,18	56,95
Gewerbebetrieb	14 174	4,16	1 083 729	5,93	256 384	8,59	81,60
Selbständige Arbeit	4 362	1,28	734 347	4,02	220 636	7,39	92,37
Nichtselbständige Arbeit	303 519	89,11	15 901 217	87,03	2 404 859	80,57	91,59
Kapitalvermögen	3 876	1,14	209 064	1,14	58 129	1,95	71,93
Vermietung/Verpachtung	4 503	1,32	167 748	0,92	32 037	1,07	69,84
Sonstige	9 105	2,67	128 403	0,70	7 365	0,25	44,85
INSGESAMT	340 603	100	18 271 901	100	2 984 807	100	89,31

pflichtigen, deren maßgeblichen Einkünfte zu anderen als den sechs explizit aufgeführten Einkunftsarten gehören.

Das Gewicht, das den überwiegenden Einkünften zukommt, ist bei den einzelnen Einkunftsarten unterschiedlich groß: bei den Beziehern von überwiegend Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit stammen 97 % ihrer positiven Einkünfte aus der Haupteinnahmequelle; bei den Selbständigen sind es 88 % und bei den Gewerbetreibenden 82 %, während es bei den Beziehern von Kapitaleinkünften und Einkünften aus Vermietung/Verpachtung jeweils nur 69 % sind.

Vergleicht man die auf die jeweiligen Steuerpflichtigengruppen entfallenden Gesamtbeträge der Einkünfte, so nehmen auch hierbei die überwiegend abhängig Beschäftigten eindeutig die Spitzenstellung mit einem Anteil von 87 % ein. Allerdings haben die Gewerbetreibenden (6 %) und noch stärker die Selbständigen (4 %) im Vergleich zu ihrem Steuerpflichtigenanteil deutlich aufgeholt, während die Bezieher der Resteinkunftsarten Anteile verloren haben.

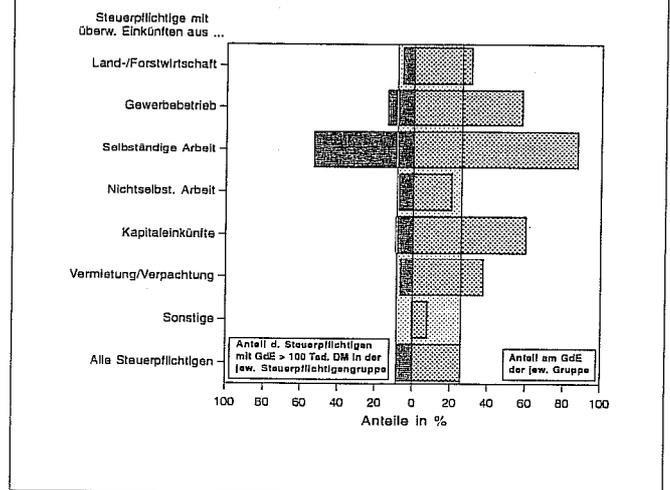
Steuerverteilung und -belastung nach Steuerpflichtigengruppen

Die für den GdE festgestellte Tendenz der Anteilsverlagerung setzt sich in ihren Grundzügen bei der Betrachtung der Steuerschuld fort: der Anteil der größten Steuerpflichtigengruppe geht auf unter 81 % zurück, während die Anteile der Gewerbetreibenden und der Selbständigen, aber auch die der Bezieher von Kapitaleinkünften auf 8,6 % und 7,4 % bzw. 2 % ansteigen.

Daraus läßt sich schlußfolgern, daß bei den letztgenannten Steuerpflichtigengruppen die höheren Klassen überdurchschnittlich stark besetzt sein müssen, was in Verbindung mit dem progressiven Steuertarif diese Ergebnisse zustande kommen läßt. Die folgende Graphik bestätigt diese Vermutung: es zeigt sich, daß die Anteile der Steuerpflichtigen mit einem GdE von mehr als 100 Tsd DM und vor allem deren Anteile am GdE bei den drei genannten Steuerpflichtigengruppen deutlich über dem Mittelwert liegen und bei den Selbständigen mit Abstand am höchsten sind.

Durch die unterschiedliche Einkommensschichtung, aber auch durch spezielle steuerliche Regelungen (z. B. für die Landwirtschaft) erklären sich auch die bei den Einkunftsarten unterschiedlichen Prozentsätze der effektiv Steuerbelasteten. Leicht über dem Durchschnittswert von rd. 90 % liegt die entsprechende Quote bei Selbständigen und abhängig Beschäftigten; am niedrigsten ist der Prozentsatz bei den sonstigen Einkünften (45 %) und den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft (57 %). Aber auch etwa 30 % der Vermieter und Verpachter bzw. der Kapitaleinkunftsbezieher gelingt es ebenso wie fast einem Fünftel der Gewerbetreibenden, ihre Steuerschuld auf Null zu bringen.

Anteile der Steuerpflichtigen mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von mehr als 100 Tsd. DM im Saaland 1992



Berechnet man auch hier die steuerliche Belastung der Einkommen, so liegen an der Spitze die überwiegend selbständig Arbeitenden mit einer Quote von 30 % vor den Kapitaleinkunftsbeziehern mit 27,8 % und den Gewerbetreibenden mit 23,7 %. Bei der größten Gruppe der abhängig Beschäftigten liegt sie knapp unter dem Mittelwert bei 15,1 %. Die Reihenfolge ist die gleiche, wenn man die durchschnittlichen Steuersätze berechnet. Für die Selbständigen ergibt sich ein Durchschnittsatz von fast 35 % und auch für die Nichtselbständigen steigt er auf 19 % an.

Steuernachzahlungen und -erstattungen

Wie eingangs bereits angesprochen, ist die Zeitspanne zwischen Steuerentstehung und -entrichtung bei den einzelnen Einkunftsarten unterschiedlich lang, was eine Ungleichbehandlung der Steuerpflichtigen zur Folge hat. Durch die derzeitigen - und auch nicht zu ändern beabsichtigten - Steuererhebungsformen werden die Bezieher von Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit bzw. von gewissen Kapitaleinkünften insoweit benachteiligt, als die ESt für diese Art von Einkünften bereits an der Quelle einbehalten wird, d. h. gar nicht erst in den Verfügungsbereich des Steuerpflichtigen gerät, während sie für andere Einkünfte erst mit einer bis zu zweijährigen Verzögerung zu entrichten ist, was in seiner Wirkung einem zinslosen Darlehen des Fiskus gleichkommt.

Insgesamt waren von den saarländischen Steuerpflichtigen für 1992 noch Steuern in Höhe von 567 Mio. DM, das sind rd. 19 % der insgesamt festgesetzten Steuerschuld, nachzuzahlen. Die wie zu erwarten mit Abstand geringste Bedeutung - gemessen als Anteil an ihrer Steuerschuld - kam diesen Nachzahlungen bei den Nichtselbständigen mit gerade 3,2 % zu. Eine relativ niedrige Quote von rd. 37 % verzeichneten

auch noch die Kapitaleinkunftsbezieher; an der Spitze liegen dagegen die Selbständigen mit einem Nachzahlungsanteil von fast 96 %, vor den Vermietern/Verpachtern mit 91 % und den Gewerbetreibenden mit 85 %. Von den gesamten Nachzahlungen entfallen über drei Viertel auf Selbständige und Gewerbetreibende.

Sprechen diese Zahlen dafür, daß die Steuervorauszahlungen bei den genannten Einkunftsarten augenscheinlich häufig viel zu niedrig angesetzt sind, so läßt sich für die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit der umgekehrte Schluß ziehen. Vergleicht man nämlich die für 1992 von den überwiegend abhängig Beschäftigten im Saarland einbehaltene LSt mit der tatsächlichen Steuerschuld dieser Gruppe, so resultiert ein Rück-erstattungsvolumen von 2,74 Mrd. DM, d. h., es wurden rd. 14 % mehr an LSt einbehalten als letztlich an ESt zu zahlen waren.

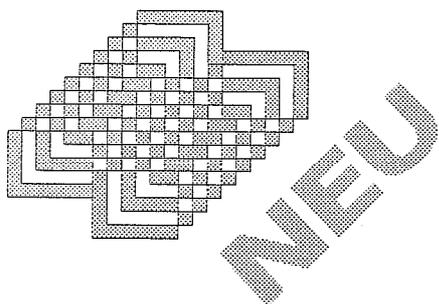
Ausblick

Die nächste LSt-/ESt-Statistik wird für das Berichts-/Veranlagungsjahr 1995 durchgeführt. In das Aufbereitungsprogramm wurden zusätzliche Angaben für Gewerbetreibende und ihre Betriebe aufgenommen, um daraus - zusammen mit entsprechenden Daten aus der Körperschaftsteuerstatistik - Verteilungsschlüssel für einen Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer als Ersatz für die geplante Abschaffung der Gewerbesteuer zu ermitteln. Angesichts der bereits gegenwärtig angespannten Personalsituation in Finanzverwaltung und Statistischen Landesämtern scheint damit eine künftig noch spätere Ergebnisbereitstellung absehbar.

**STATISTISCHES
HANDBUCH**



für das Saarland 1996



Statistisches Landesamt SAARLAND

Neuerscheinung

Statistisches Handbuch für das Saarland 1996

Das 360 Seiten umfassende Handbuch, das alle zwei Jahre im Wechsel mit dem Statistischen Taschenbuch erscheint, bietet als Querschnittsveröffentlichung mit Daten aus allen Arbeitsgebieten der amtlichen Statistik dem Benutzer einen idealen Einblick in die Struktur des Bundeslandes Saarland.

Neben allgemeinen geographischen Angaben werden in 23 Kapiteln Informationen aus den Bereichen Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Wahlen, Gesundheitswesen, Bildung, Rechtspflege, Sozialleistungen, Wirtschaft und Sozialprodukt, Preise, Löhne und Gehälter, öffentliche Finanzen und Steuern geboten.

Darüber hinaus enthält das Handbuch Daten aus dem Saarländischen Krebsregister über Neuerkrankungen an bösartigen Tumoren.

Die Darstellung in Tabellenform, die vielfach mehrjährige Vergleiche erlaubt, wird durch textliche Erläuterungen sowie durch übersichtliche Schaubilder und Graphiken ergänzt.

Das Handbuch ist zum Preis von 40,00 DM (zuzüglich Porto und Versandkosten) erhältlich.

Bezugsquelle:

Statistisches Landesamt SAARLAND
Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Telefon (06 81) 5 01-59 27, Fax (06 81) 5 01-59 21

**KURZ-
INFO**

VERÖFFENTLICHUNGEN

Wünschen Sie ausführliche und aktuelle Informationen über alle Bereiche unseres gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens, zum Beispiel die Serie

- I. **Statistische Berichte**
als laufende monatliche, vierteljährliche oder jährliche Berichterstattung; oder die
- II. **Einzelchriften zur Statistik des Saarlandes**
und die Schriftenreihe
Saarland in Zahlen
als ausführliche Dokumentation über bestimmte Bereiche der amtlichen Statistik als umfassende Nachschlagewerke mit zeitlichen und regionalen Vergleichen; das
- III. **Statistische Handbuch bzw. Taschenbuch für das Saarland**
und das
Handbuch Öffentliche Finanzen
- IV. **neu: Statistik Journal**
Statistisches Monatsheft Saarland
und schließlich die
- V. **Verzeichnisse**
wie Gemeindeverzeichnis, Straßenverzeichnis, Schulverzeichnis,
Krankenhausesverzeichnis, Märkte im Saarland,
Systematischer Datenbestandskatalog usw.
werden jährlich aktualisiert herausgegeben.

Für Ihre Wahl steht Ihnen ein ausführliches **Veröffentlichungsverzeichnis** zur Verfügung.

Alle Veröffentlichungen sind zu beziehen über

Statistisches Landesamt SAARLAND
Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 5 01 59 25/59 27

Preise

Marie-Luise Pfaff

Preisindex für die Lebenshaltung im Januar 1997

Der saarländische Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen ist im Januar 1997 gegenüber dem Vormonat um 0,6 % gestiegen. Damit erhöhten sich die Verbraucherpreise gegenüber Januar 1996 um 1,4 %. Im Dezember vergangenen Jahres lag die Jahresteuersatzrate im Saarland noch bei 0,9 %.

Maßgeblichen Anteil an diesem deutlichen Anstieg des Preisniveaus zum Jahresanfang 1997 hatten die Preise für "Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren", die sich seit der letzten Erhebung Mitte Dezember 1996 im Durchschnitt um 1,1 % erhöhten. Infolge der kalten Witterung verteuerten sich frisches Fruchtgemüse um 18,1 %, frischer Speisekohl um 28,6 % und schließlich Blatt- und Stengelgemüse sogar um 95,1 % gegenüber dem Vormonat.

Auch bei leichtem Heizöl zeigte der strenge Winter einen für die Verbraucher ungünstigen Einfluß. So erhöhten sich die

Preise seit Mitte Dezember nochmals um 13,8 % und lagen damit um 36,2 % über den im Januar 1996 erfragten Preisen. Spürbare Preiserhöhungen im Vergleich zum Vormonat gab es auch bei den Gütern für Bildung, Unterhaltung und Freizeit. Diese verteuerten sich in Monatsfrist insgesamt um 1,4 %, wesentlich beeinflusst durch einen Anstieg der Rundfunk- und Fernsehgebühren um 18,5 % im Januar.

Bei den Wohnungsmieten einschließlich Nebenkosten wurde in Monatsfrist ein Anstieg um 0,7 % ermittelt.

Im Vorjahresvergleich errechnete sich im Bereich "Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren" wie bei der Gesamtlebenshaltung eine Teuerung von 1,4 %. Die im Jahresabstand gemessene Zunahme der Wohnungsmieten fiel mit 1,8 % überdurchschnittlich aus. Am deutlichsten waren die Preissteigerungen im Energiesektor. Hier wurde hauptsächlich aufgrund der starken Verteuerungen bei leichtem Heizöl eine Jahresteuersatzrate von 5,4 % ermittelt.

Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen im Januar 1997

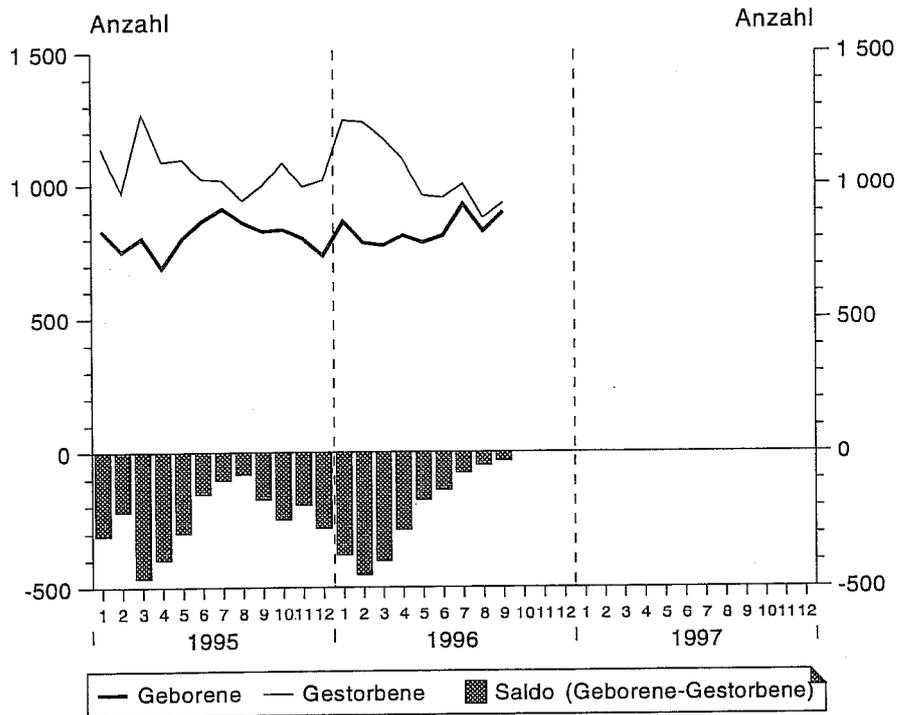
Hauptgruppe	Wägungsanteil in Promille	1991=100	Veränderung gegenüber	
			Vorjahr	Vormonat
			in Prozent	
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	237,69	108,6	1,4	1,1
Bekleidung, Schuhe	76,14	108,9	0,5	-
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	253,16	117,0	2,5	0,9
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	202,44	120,3	1,8	0,7
Energie (ohne Kraftstoffe)	50,72	103,8	5,4	2,3
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	71,09	109,2	0,4	-
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	36,33	115,1	1,1	0,2
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	170,00	117,2	1,2	0,3
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	100,84	112,9	2,0	1,4
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungs- gewerbes	54,75	121,6	0,8	-0,4
Gesamtlebenshaltung	1 000,00	113,6	1,4	0,6

Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen im Saarland auf verschiedenen Basisjahren

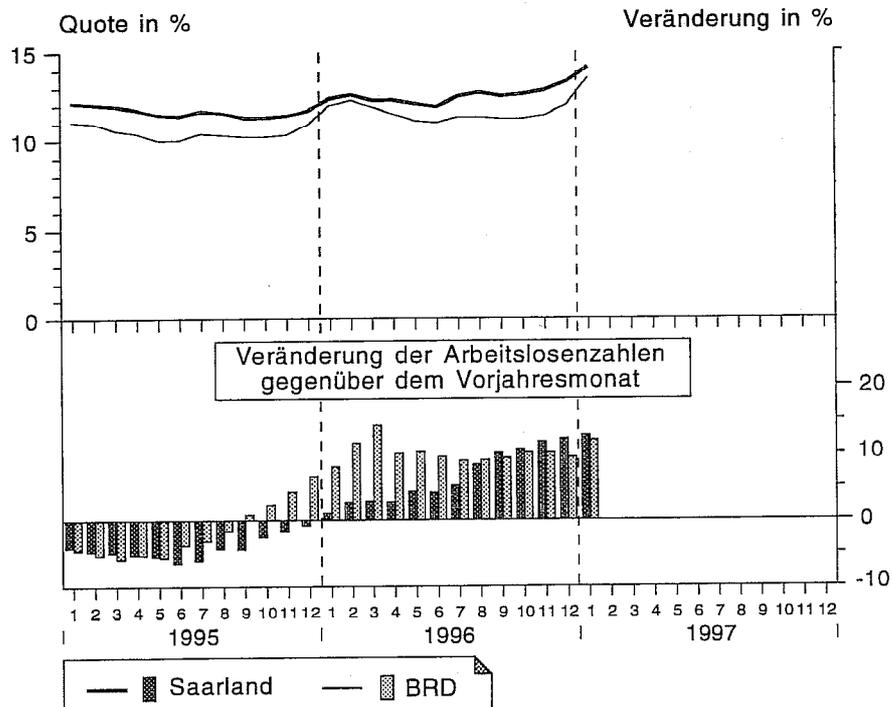
		1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997
Januar	a	91,1	90,9	91,2	93,3	95,4	98,2	101,8	105,3	109,0	110,5	112,0	113,6
	b	100,6	100,4	100,8	103,1	105,4	108,5	112,5	116,3	120,4	122,1	123,7	125,5
	c	121,6	121,3	121,8	124,6	127,4	131,1	135,9	140,6	145,5	147,5	149,5	151,7
Februar	a	91,2	91,0	91,3	93,6	95,8	98,8	102,4	106,2	109,6	111,0	112,3	
	b	100,7	100,5	100,9	103,4	105,8	109,2	113,1	117,3	121,1	122,6	124,1	
	c	121,7	121,5	121,9	125,0	127,9	131,9	136,7	141,8	146,3	148,2	149,9	
März	a	90,7	90,9	91,4	93,7	95,9	98,7	102,6	106,7	109,5	110,9	112,4	
	b	100,2	100,4	101,0	103,5	106,0	109,1	113,4	117,9	121,0	122,5	124,2	
	c	121,1	121,3	122,1	125,1	128,1	131,8	137,0	142,4	146,2	148,1	150,1	
April	a	90,7	91,1	91,7	94,3	96,0	98,9	103,1	106,9	109,7	111,0	112,5	
	b	100,2	100,7	101,3	104,2	106,1	109,3	113,9	118,1	121,2	122,6	124,3	
	c	121,1	121,7	122,4	125,9	128,2	132,0	137,6	142,7	146,5	148,2	150,2	
Mai	a	90,8	91,2	91,8	94,5	96,3	99,3	103,3	106,9	109,9	111,2	112,7	
	b	100,3	100,8	101,4	104,4	106,4	109,7	114,1	118,1	121,4	122,9	124,5	
	c	121,2	121,8	122,5	126,2	128,6	132,6	137,9	142,7	146,7	148,5	150,5	
Juni	a	90,8	91,1	91,8	94,4	96,2	99,8	103,6	107,2	110,2	111,6	112,9	
	b	100,3	100,7	101,4	104,3	106,3	110,3	114,5	118,4	121,8	123,3	124,7	
	c	121,2	121,7	122,5	126,0	128,5	133,2	138,3	143,1	147,1	149,0	150,7	
Juli	a	90,3	91,0	91,7	94,3	96,3	101,0	103,8	107,5	110,5	111,7	113,2	
	b	99,8	100,5	101,3	104,2	106,4	111,6	114,7	118,8	122,1	123,4	125,1	
	c	120,6	121,5	122,4	125,9	128,6	134,8	138,6	143,5	147,5	149,1	151,1	
August	a	90,1	90,9	91,7	94,3	96,8	100,9	103,9	107,7	110,5	111,6	113,1	
	b	99,6	100,4	101,3	104,2	106,9	111,5	114,8	119,0	122,1	123,3	125,0	
	c	120,4	121,3	122,4	125,9	129,2	134,7	138,7	143,8	147,5	149,0	151,0	
September	a	90,3	90,7	91,7	94,3	97,3	100,8	103,8	107,3	110,3	111,8	112,8	
	b	99,8	100,2	101,3	104,2	107,5	111,4	114,7	118,6	121,9	123,5	124,6	
	c	120,6	121,1	122,4	125,9	129,9	134,6	138,6	143,2	147,3	149,3	150,6	
Oktober	a	90,1	90,8	91,8	94,5	97,8	100,9	103,9	107,3	110,4	111,7	112,8	
	b	99,6	100,3	101,4	104,4	108,1	111,5	114,8	118,6	122,0	123,4	124,6	
	c	120,4	121,2	122,5	126,2	130,6	134,7	138,7	143,2	147,4	149,1	150,6	
November	a	90,2	90,9	92,0	94,7	97,7	101,2	104,4	107,4	110,4	111,7	112,7	
	b	99,7	100,4	101,7	104,6	107,9	111,8	115,4	118,7	122,0	123,4	124,5	
	c	120,5	121,3	122,9	126,4	130,4	135,1	139,4	143,4	147,4	149,1	150,5	
Dezember	a	90,3	91,0	92,2	95,0	97,7	101,4	104,5	107,6	110,3	111,9	112,9	
	b	99,8	100,5	101,9	105,0	107,9	112,0	115,5	118,9	121,9	123,6	124,7	
	c	120,6	121,5	123,1	126,9	130,4	135,4	139,5	143,6	147,3	149,4	150,7	
Durchschnitt	a	90,6	91,0	91,7	94,2	96,6	100,0	103,4	107,0	110,0	111,4	112,7	
	b	100,1	100,5	101,3	104,1	106,7	110,5	114,3	118,2	121,6	123,1	124,5	
	c	120,9	121,4	122,4	125,8	129,0	133,5	138,1	142,8	146,9	148,7	150,5	

a) 1991=100, b)¹⁾ 1985=100, c)¹⁾ 1980=100 1) Ab Januar 1991 auf Originalbasis 1991, also nach den Verbrauchsverhältnissen des Jahres 1991.

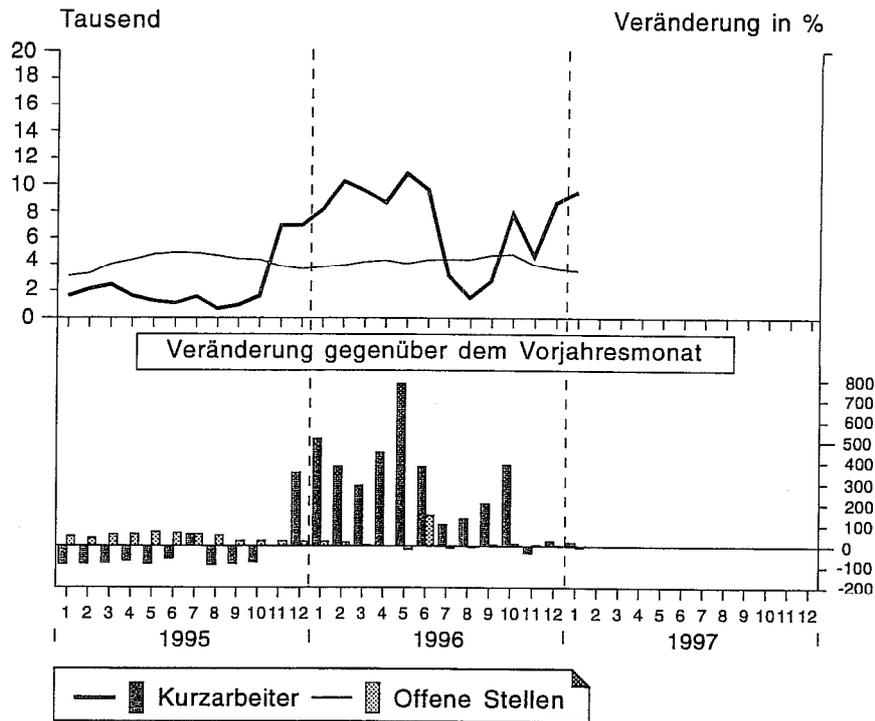
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG IM SAARLAND



ARBEITSLOSE

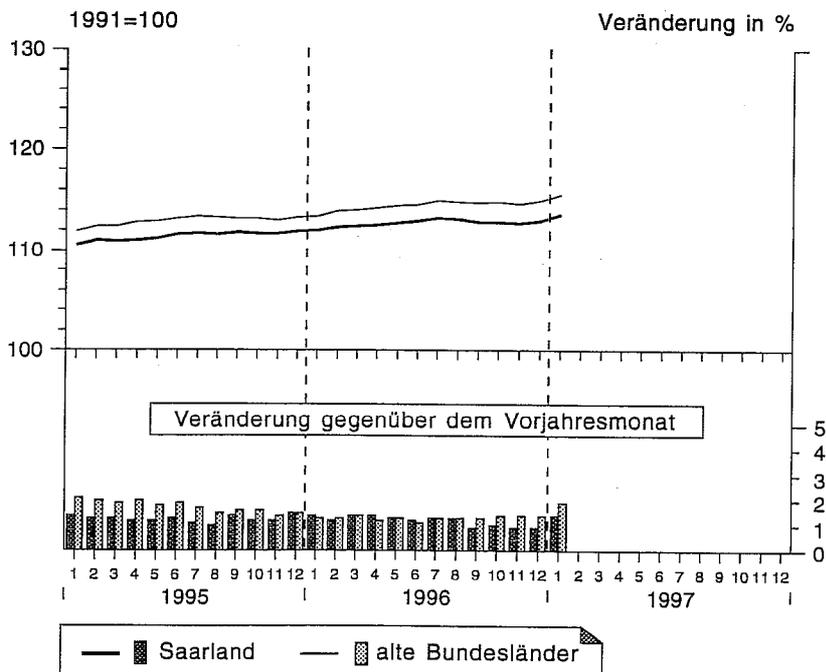


KURZARBEITER UND OFFENE STELLEN IM SAARLAND

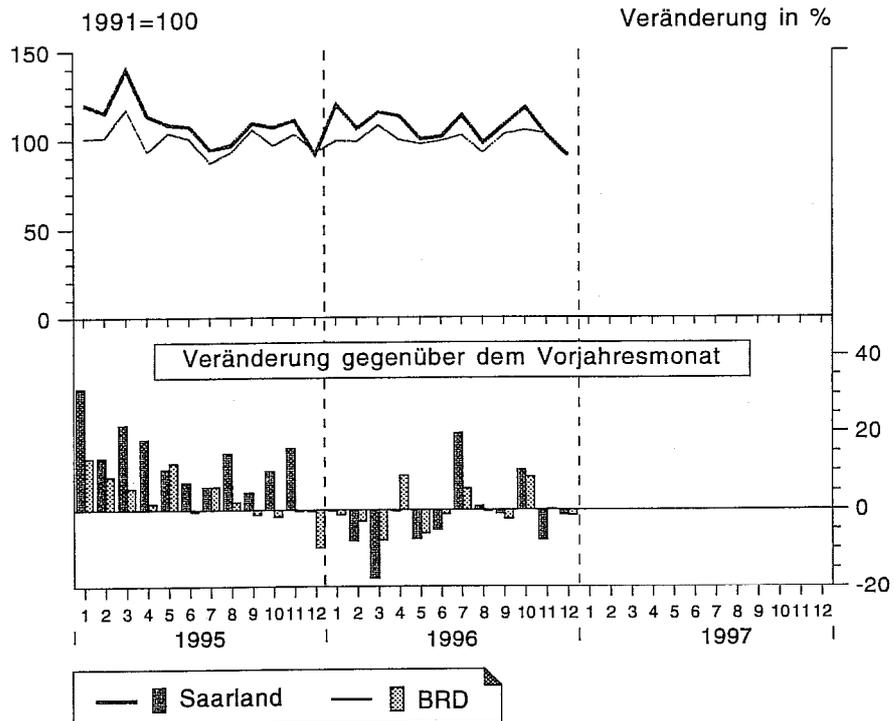


PREISINDEX FÜR DIE LEBENSHALTUNG

(4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen)

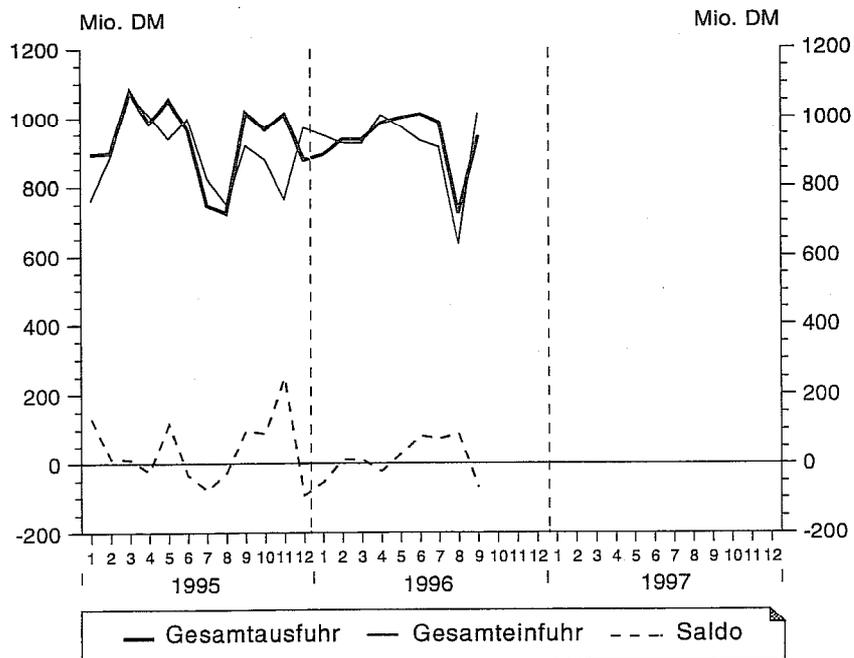


AUFTRAGSEINGANGSINDEX VERARBEITENDES GEWERBE

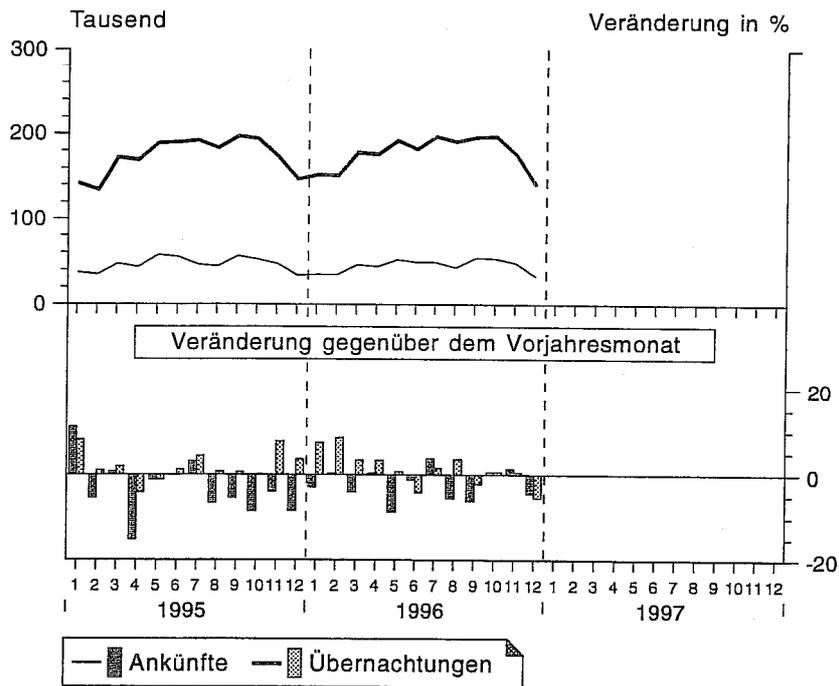


AUSSENHANDEL IM SAARLAND

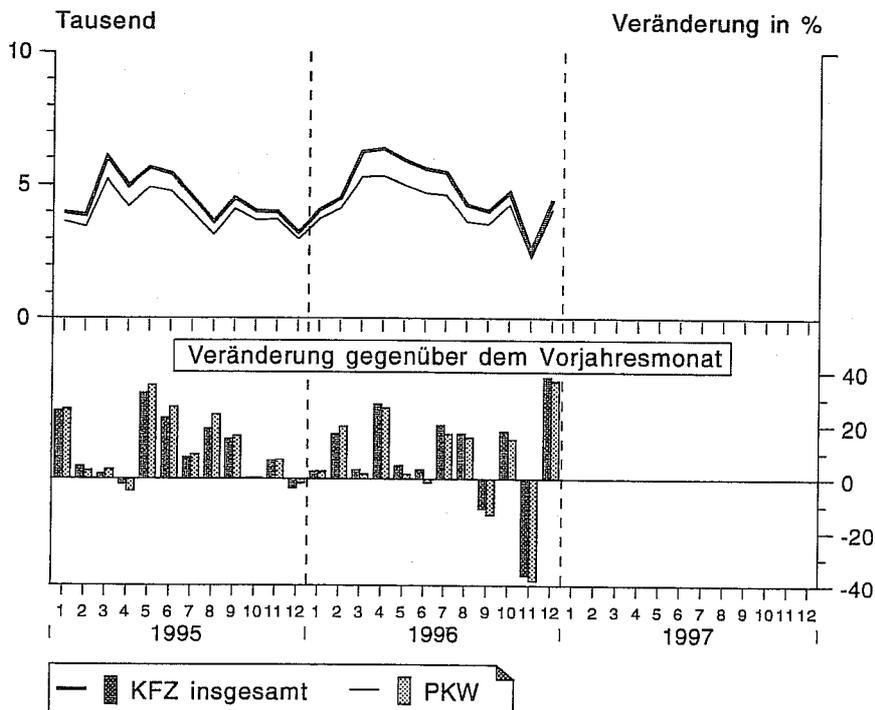
(Spezialhandel)



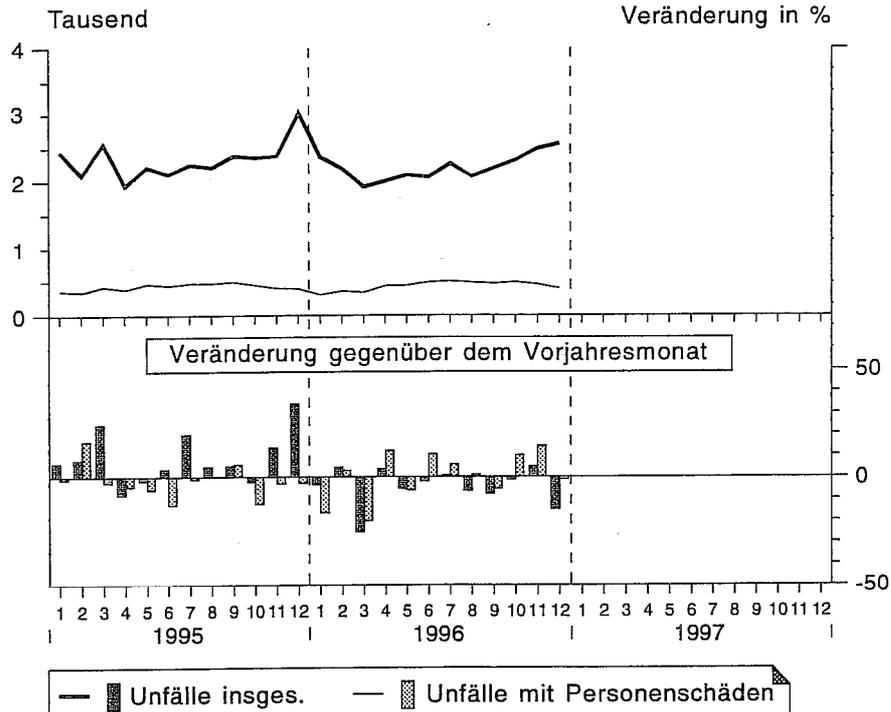
GÄSTEANKÜNFTE UND -ÜBERNACHTUNGEN IM SAARLAND



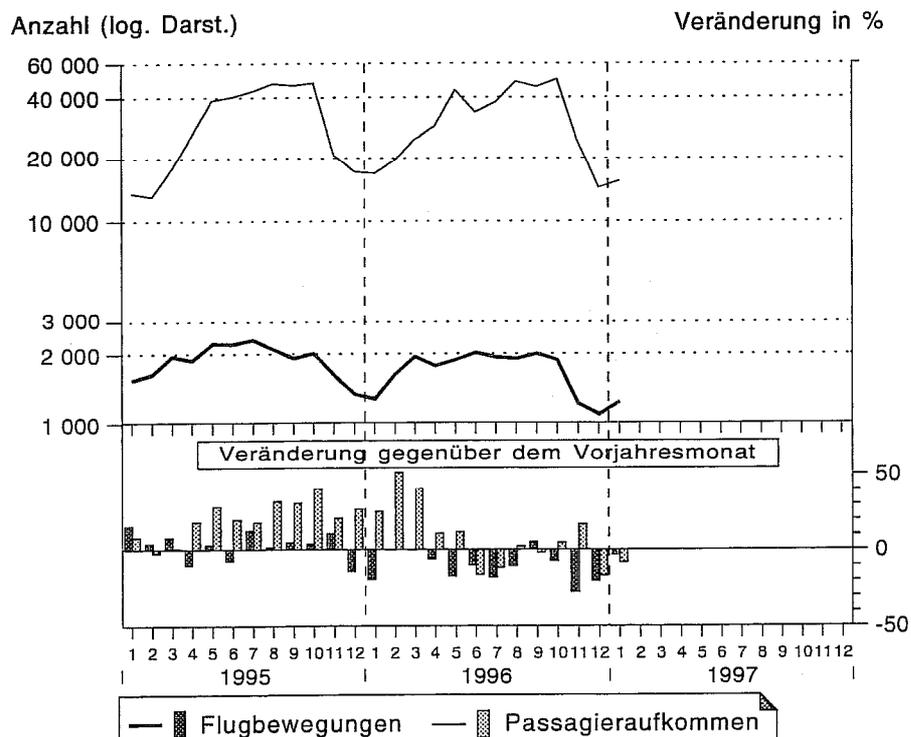
KFZ - NEUZULASSUNGEN IM SAARLAND



STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE IM SAARLAND



LUFTVERKEHR FLUGHAFEN SAARBRÜCKEN





Mehr als 74 000 Schriften

Über 600 laufende Zeitschriften und Zeitungen

Statistiken des In- und Auslandes,
der deutschen Bundesländer,
des Deutschen Reiches,
der ehemaligen deutschen Länder

Statistisches
Landesamt  Saarland

Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken, Tel. (0681) 501-5901/5903

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 8.30 - 12.00 Uhr und 13.30 - 15.00 Uhr

Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
				Monats- durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	1 083,7	1 083,7	1 083,9	1 084,4	1 084,5	1 083,2	1 083,2	1 083,4	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen	Anzahl	536	508	615	407	322	830	547	539	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,9	5,6	6,9	4,4	3,6	9,0	6,1	5,9	...
* Lebendgeborene	Anzahl	836	811	850	808	794	826	899	945	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,3	9,0	9,5	8,8	8,9	9,0	10,1	10,3	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 059	1 054	1 041	1 033	1 011	876	931	1 006	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,7	11,7	11,7	11,2	11,3	9,5	10,5	10,9	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	5	5	8	4	7	7	4	6	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	5,5	6,4	9,7	4,8	8,9	8,2	4,7	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-223	-243	-191	-225	-217	-50	-32	-61	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	-2,5	-2,7	-2,1	-2,4	-2,4	-0,5	-0,4	-0,7	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	1 811	1 773	2 128	2 330	1 794	1 772	1 738	2 090	...
* Ausländer	Anzahl	737	765	1 002	1 054	812	627	731	948	...
Erwerbstätige	Anzahl	475	468	573	499	424	538	446	484	...
* Fortgezogene	Anzahl	1 616	1 515	1 640	1 782	1 542	1 723	1 714	1 841	...
* Ausländer	Anzahl	501	453	419	529	550	504	552	610	...
Erwerbstätige	Anzahl	546	524	556	623	555	516	539	527	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	+ 195	+ 258	+ 488	+ 548	+ 252	+ 49	+ 24	+ 249	...
Ausländer	Anzahl	+ 236	+ 312	+ 583	+ 525	+ 262	+ 123	+ 179	+ 338	...
Erwerbstätige	Anzahl	- 71	- 56	+ 17	- 124	- 131	+ 22	- 93	- 43	...
* innerhalb des Landes Umgezogene	Anzahl	2 977	2 891	2 873	3 193	2 875	2 815	2 803	2 920	...
Arbeitsmarkt										
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer ¹⁾	Anzahl	346 180	...	352 172	.	.	.	...	.	.
* Frauen	Anzahl	136 619	...	138 854	.	.	.	...	.	.
* Ausländer	Anzahl	28 183	...	30 710	.	.	.	...	.	.
* Teilzeitbeschäftigte	Anzahl	34 437	...	36 757	.	.	.	...	.	.
* darunter Frauen	Anzahl	32 085	...	33 884	.	.	.	...	.	.
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaftsabteilung										
* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	Anzahl	21 977	...	20 802	.	.	.	...	.	.
* darunter Frauen	Anzahl	1 436	...	1 397	.	.	.	...	.	.
* Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	Anzahl	115 342	...	114 894	.	.	.	...	.	.
* darunter Frauen	Anzahl	25 343	...	24 305	.	.	.	...	.	.
* Baugewerbe	Anzahl	22 725	...	23 212	.	.	.	...	.	.
* darunter Frauen	Anzahl	2 028	...	2 056	.	.	.	...	.	.
* Handel	Anzahl	48 122	...	48 508	.	.	.	...	.	.
* darunter Frauen	Anzahl	27 850	...	27 674	.	.	.	...	.	.
* Verkehr und Nachrichtenüber- mittlung	Anzahl	14 609	...	16 164	.	.	.	...	.	.
* darunter Frauen	Anzahl	4 140	...	4 971	.	.	.	...	.	.
* Kreditinstitute und Versicherungs- gewerbe	Anzahl	12 999	...	12 887	.	.	.	...	.	.
* darunter Frauen	Anzahl	6 947	...	6 886	.	.	.	...	.	.
* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	Anzahl	78 862	...	83 667	.	.	.	...	.	.
* darunter Frauen	Anzahl	52 858	...	55 153	.	.	.	...	.	.
* Organisationen ohne Erwerbs- charakter, private Haushalte	Anzahl	8 351	...	9 107	.	.	.	...	.	.
* darunter Frauen	Anzahl	5 316	...	5 716	.	.	.	...	.	.
* Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	Anzahl	21 802	...	21 545	.	.	.	...	.	.
* darunter Frauen	Anzahl	10 264	...	10 282	.	.	.	...	.	.

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Arbeitslose	Anzahl	51 470	49 257	47 517	47 738	47 964	52 991	52 352	52 785	53 577
* darunter Frauen	Anzahl	18 557	18 309	18 192	18 197	18 243	20 175	19 961	20 092	20 140
* Arbeitslosenquote										
* insgesamt	%	12,1	11,7	11,3	11,3	11,4	12,7	12,5	12,6	12,8
* Frauen	%	11,2	11,0	10,9	10,9	10,9	12,1	12,0	12,1	12,1
* Männer	%	12,7	12,1	11,5	11,6	11,7	13,1	12,9	13,0	13,3
* Ausländer	%	23,7	23,0	22,1	23,0	23,6	25,4	25,8	26,3	27,0
* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	%	8,7	8,9	9,5	8,9	9,3	12,5	11,3	10,6	10,5
* Offene Stellen	Anzahl	2 867	4 138	4 407	4 326	3 843	4 373	4 715	4 763	3 968
* Kurzarbeiter	Anzahl	7 410	2 384	903	1 606	6 921	1 473	2 748	7 826	4 622
Landwirtschaft										
Viehbestand										
Rindvieh (einschl. Kälber)	Anzahl	62 551	62 043	.	.	.	.	.	.	.
Milchkühe	Anzahl	17 720	17 026	.	.	.	.	.	.	.
Schweine	Anzahl	26 675	24 846	.	.	.	25 424	.	.	.
Schlachtmengen³⁾	t	544	456	440	467	595	347	497	479	640
darunter										
* Rinder	t	208	203	193	220	340	154	253	265	385
* Kälber	t	5	6	5	9	13	4	8	7	14
* Schweine	t	320	236	233	228	231	181	227	197	231
*Konsumeier	1 000	2 682	2 666	2 866	2 809	2 651	2 732	2 538	2 593	2 444
*Geflügelfleisch	t	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	7,6	7,6	7,2	7,4	7,0	8,0	7,6	7,8	7,2
an Molkereien und Händler geliefert	1 000 t	7,3	7,3	6,8	7,0	6,6	7,6	7,2	7,2	6,8
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,2	14,3	13,8	13,7	13,4	15,0	14,7	14,5	14,0
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau, Gew. v. Steinen und Erden u. Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Betriebe	Anzahl	529	534	534	529	529	527	535	535	533
* Beschäftigte ⁵⁾	1 000	114	113	114	113	113	108	108	107	107
* darunter Arbeiter ⁶⁾	1 000	86	85	86	85	85	81	81	80	80
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	11 049	11 091	11 391	11 322	11 378	8 811	10 469	10 860	10 494
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	540	559	537	574	742	530	519	604	644
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	366	383	369	407	514	364	350	437	422
* Bruttogehaltssumme	Mio. DM	174	176	168	167	228	166	169	166	222
Kohleverbrauch	1 000 G J ⁷⁾	10 870	10 035	8 872	.	.	.	4 908	.	.
Gasverbrauch	Mio Kwh	625	664	610	.	.	.	511	.	.
Heizölverbrauch	1 000 t	6	6	5	.	.	.	4	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	3	3	2	.	.	.	2	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	3	3	3	.	.	.	2	.	.
Stromverbrauch	Mio. kWh	400	398	408	403	414	312	355	367	355
Stromerzeugung	Mio. kWh	452	438	480	384	517	22	26	28	26
* Gesamtumsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mio. DM	2 424	26 043	2 911	2 694	2 772	1 969	2 528	2 631	2 420
* darunter Auslandsumsatz	Mio. DM	765	822	896	870	893	615	870	938	890
* Index der Nettoproduktion im Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden und Verarbeitenden Gewerbe⁸⁾										
	1991=100	94,7	102,9	113	106,3	108,8	79,7	105,4	110,2	103,3
Kohlenbergbau	1991=100	88,8	87,9	100,1	86,4	92,8	74,4	83,0	90,9	84,2
Ernährungsgewerbe	1991=100	112,1	128,6	137,5	145,7	139,6	131,3	142,6	149,7	136,2
Metallerzeugung- und -bearbeitung	1991=100	94,0	96,0	102,3	102,8	100,1	69,4	97,9	99,0	94,1
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen (EGKS)	1991=100	97,0	95,5	99,4	102,9	99,0	71,3	98,2	99,6	92,8
Maschinenbau	1991=100	80,3	79,4	95,8	80,6	83,6	79,4	92,0	105,4	97,1
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	1991=100	103,0	111,5	124,4	107,6	118,3	75,2	109,0	117,1	112,4
* Vorleistungsgüterproduzenten	1991=100	96,6	102,4	109,6	106,2	107,4	79,4	103,3	108,3	100,7
* Investitionsgüterproduzenten	1991=100	81,2	97,3	111,7	97,7	104,3	76,2	101,9	106,5	102,2
* Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	86,5	147,2	191,6	144,7	153,6	80,8	149,4	139,8	119,6
* Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	102,3	113,6	121,9	127,5	123,0	82,8	123,1	130,0	122,5

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996				
		Monats- durchschnitt			Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Index des Auftragseingangs (Wertindex)⁹⁾											
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	1991=100	97,1	109,5	109,0	106,8	110,8	98,2	107,8	117,8	102,2	
* Inland	1991=100	93,0	102,8	100,3	96,1	106,8	96,6	97,0	107,1	87,1	
* Ausland	1991=100	104,5	122,0	125,1	126,7	118,0	101,1	127,7	137,4	130,0	
* Vorleistungsgüter- produzenten	1991=100	100,2	103,0	124,4	113,7	117,5	106,7	113,8	130,4	115,7	
* Investitionsgüterproduzenten	1991=100	89,6	104,4	94,9	102,1	106,6	94,2	103,2	108,6	91,4	
* Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	82,5	112,1	125,7	109,4	116,1	61,1	123,5	112,8	111,4	
* Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	81,9	63,9	79,6	65,1	58,3	53,6	65,6	62,0	51,2	
Produktion ausgewählter Erzeugnisse											
Steinkohlenförderung	1 000 t	688	681	776	662	723	593	646	717	633	
Roheisen	1 000 t	332	306	298	299	304	303	299	309	301	
Rohstahl	1 000 t	375	368	370	368	380	362	373	381	368	
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	264	259	271	281	269	195	265	267	250	
Handwerk											
Beschäftigte (Ende des Viertel- jahres)	1976=100	109,7	109,5	111,4	.	.	.	.	.	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	1976=100	210,5	219,0	227,5	.	.	.	.	.	.
Öffentliche Energieversorgung											
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	1 043	984	970	884	1 131	617	889	1 066	1 023	
* Stromverbrauch	Mio. kWh	744	748	714	735	801	620	706	771	782	
Gaserzeugung	Mio. m ³	59	59	57	58	57	59	57	59	59	
Gasverbrauch	Mio. kWh	679	730	635	569	966	284	541	690	929	
Bauwirtschaft und Wohnungs- wesen											
Bauhauptgewerbe¹⁰⁾											
* Beschäftigte ⁵⁾	Anzahl	17 027	16 983	17 098	16 966	16 782	...	...	...	...
darunter Facharbeiter	Anzahl	8 803	8 651	8 668	8 595	8 501	...	...	...	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 773	1 679	1 863	1 893	1 811	...	...	...	...
* Wohnungsbau	1 000	650	613	681	713	651	...	...	...	...
* Gewerblicher und industrieller Bau ¹¹⁾	1 000	546	510	543	524	511	...	...	...	...
* öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	577	556	639	656	649	...	...	...	...
Hochbau	1 000	107	107	123	110	108	...	...	...	...
Tiefbau	1 000	470	449	516	546	541	...	...	...	...
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mio. DM	69,3	68,7	66,9	68,2	104,8	...	...	...	...
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	54,4	53,4	52,2	54,6	81,1	...	...	...	...
* Bruttogehaltsumme	Mio. DM	14,9	15,3	14,7	13,6	23,7	...	...	...	...
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mio. DM	219,0	214,5	242,7	217,1	249,3	...	...	...	...
* Auftragseingang ⁴⁾	Mio. DM	150,7	155,6	167,6	149,5	128,2	...	...	...	...
* Wohnungsbau	Mio. DM	33,0	29,7	21,9	48,1	30,7	...	...	...	...
* gewerblicher und industrieller Bau ¹¹⁾	Mio. DM	52,4	47,9	49,4	53,9	35,3	...	...	...	...
* öffentlicher und Verkehrsbau	Mio. DM	65,3	78,0	96,3	47,5	62,2	...	...	...	...
Ausbaugewerbe											
* Beschäftigte	Anzahl	3 355	3 459	3 534	3 510	3 477	...	...	...	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	374	387	406	405	395	...	...	...	...
* Umsatz	Mio. DM	40,4	40,0	39,7	40,4	42,6	...	...	...	...
Baugenehmigungen											
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	202	165	124	90	143	202	132	163	147	
* mit 1 Wohnung	Anzahl	119	96	66	58	71	144	83	101	90	
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	43	34	28	15	19	34	30	36	26	
* mit 3 und mehr Woh- nungen ¹²⁾	Anzahl	40	35	30	17	53	24	19	26	31	
umbauter Raum	1 000 m ³	279	237	196	138	269	217	146	205	236	
* Wohnfläche	1 000 m ²	47,9	40,7	33,0	19,3	47,0	37,9	25,9	37,3	36,1	
Wohnräume	Anzahl	2 281	1 918	1 536	1 033	2 441	1 769	1 243	1 690	1 664	
* veranschlagte Baukosten	Mio. DM	106,8	96,0	79,9	54,1	107,6	90,6	59,7	83,8	83,3	
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	22	23	22	25	33	23	29	33	33	
* umbauter Raum	1 000 m ³	120	156	160	127	165	93	150	166	244	
* Nutzfläche	1 000 m ²	18,9	26,2	26,1	23,4	26,9	17,1	21,9	26,4	38,1	
* veranschlagte Baukosten	Mio. DM	28,1	37,4	42,1	35,0	31,0	20,3	30,9	33,1	60,8	
* Wohnungen insgesamt	Anzahl	614	523	465	279	651	458	302	486	492	
* Wohnräume insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 728	2 306	2 000	1 395	2 829	2 167	1 604	2 283	2 168	

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monatsdurschnitt			Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mio. DM	895,5	933,4	1 015,0	964,4	1 010,8	720,6	942,2	1 037,4	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. DM	29,6	30,3	37,6	45,4	36,4	27,0	43,2	35,4	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. DM	865,9	903,1	977,4	919,0	974,3	693,6	899,0	1 002,0	...
davon										
* Rohstoffe	Mio. DM	4,2	3,9	3,7	5,5	3,6	3,0	3,5	3,9	...
* Halbwaren	Mio. DM	39,2	33,9	36,6	39,4	29,5	30,0	36,5	46,4	...
* Fertigwaren	Mio. DM	822,4	865,2	937,2	874,1	941,2	660,7	859,0	951,7	...
davon										
* Vorerzeugnisse	Mio. DM	136,4	148,3	184,2	193,6	173,9	102,0	159,8	149,0	...
* Enderzeugnisse	Mio. DM	686,0	717,0	752,9	680,5	767,3	558,6	699,2	802,8	...
* EU-Länder	Mio. DM	602,4	692,7	761,4	720,4	743,4	473,1	664,8	762,2	...
darunter: Frankreich	Mio. DM	242,6	242,6	256,6	230,4	234,1	142,1	228,8	249,2	...
EFTA-Länder	Mio. DM	122,9	49,6	54,4	49,0	47,8	29,7	49,3	41,6	...
USA und Kanada	Mio. DM	55,9	45,3	42,2	43,8	44,4	52,9	49,7	56,6	...
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	52,2	68,4	76,0	74,7	82,2	83,6	75,9	77,1	...
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	5,5	5,2	3,3	5,2	11,5	5,1	2,3	2,5	...
Mittel- und Osteuropäische Länder	Mio. DM	37,9	49,8	52,0	52,6	58,5	55,7	73,5	75,9	...
Einfuhr (Spezialhandel)										
* Einfuhr insgesamt	Mio. DM	803,5	896,3	917,8	876,3	762,8	633,3	1 012,5	1 065,8	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. DM	91,1	92,2	88,8	79,4	77,3	79,9	112,6	107,5	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. DM	712,4	804,0	829,0	796,9	685,5	553,4	899,9	958,3	...
* Rohstoffe	Mio. DM	11,0	12,9	12,7	20,6	12,5	7,5	7,5	8,7	...
* Halbwaren	Mio. DM	27,4	30,9	38,5	34,7	23,5	20,3	20,6	24,9	...
* Fertigwaren	Mio. DM	673,9	760,2	777,8	741,6	649,4	525,6	824,5	924,6	...
davon										
* Vorerzeugnisse	Mio. DM	84,8	94,0	89,9	75,5	110,7	78,2	90,3	105,1	...
* Enderzeugnisse	Mio. DM	589,2	666,2	687,9	666,1	538,7	447,5	781,5	819,5	...
* EU-Länder	Mio. DM	728,6	817,2	830,4	819,6	648,2	562,2	892,0	964,6	...
darunter: Frankreich	Mio. DM	453,6	455,6	424,6	456,1	303,0	290,2	484,4	519,7	...
EFTA-Länder	Mio. DM	18,4	11,9	11,5	7,8	20,0	8,4	10,3	13,9	...
USA und Kanada	Mio. DM	7,8	9,0	12,7	11,1	12,9	8,8	6,4	8,4	...
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	18,6	20,6	15,6	9,7	26,0	17,0	20,3	24,6	...
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	6,0	5,9	9,3	6,5	4,5	6,5	8,2	8,7	...
Mittel- und Osteuropäische Länder	Mio. DM	16,1	22,9	28,7	11,5	39,7	23,7	21,5	33,9	...
Einzelhandel										
Nominale Umsatzentwicklung										
* insgesamt	1994=100	100,0	104,9	105,8	109,7	115,4	99,7	99,7	110,0	112,3
Handel mit Kraftwagen	1994=100	100,0	115,8	110,8	122,1	122,4	98,9	106,3	121,3	124,8
Tankstellen	1994=100	100,0	105,6	109,7	114,8	118,5	116,5	136,5	133,3	124,0
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	1994=100	100,0	103,0	99,9	103,1	112,4	102,6	96,1	107,9	113,5
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. (in Verkaufsräumen)	1994=100	100,0	103,1	103,6	96,6	97,8	102,3	99,3	104,8	103,8
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln usw. (in Verkaufsräumen)	1994=100	100,0	106,7	106,9	106,4	110,8	107,7	104,6	112,9	109,8
Sonstiger Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen)	1994=100	100,0	100,5	110,5	114,5	119,7	92,2	93,8	103,1	104,7
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	1994=100	100,0	102,7	105,6	99,4	105,0	115,7	139,1	132,3	121,1
* Reale Umsatzentwicklung insgesamt	1991=100	100,0	104,0	104,9	108,8	114,4	98,4	98,0	107,8	110,4
* Beschäftigte	1994=100	100,0	101,0	98,7	98,9	99,9	98,6	100,5	100,8	101,1
Gastgewerbe										
* Umsatz nominal	1994=100	100,0	103,9	106,5	109,2	111,3	94,6	107,0	100,5	100,9
* Umsatz real	1991=100	100,0	102,5	105,3	106,5	108,6	91,7	103,5	97,1	97,4
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	1994=100	100,0	98,1	114,7	111,9	101,8	81,3	102,0	104,7	100,2
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	1994=100	100,0	104,8	107,2	102,9	105,1	100,4	98,1	94,8	94,2
Sonstiges Gaststättengewerbe	1994=100	100,0	105,4	99,3	118,0	126,4	93,4	124,8	107,6	113,9
* Beschäftigte	1994=100	100,0	102,4	102,4	104,3	106,2	102,3	107,1	106,3	105,9

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Fremdenverkehr										
* Gästeankünfte	Anzahl	47 820	46 441	56 263	52 355	47 114	42 668	53 971	53 074	47 831
* darunter Ausländer	Anzahl	5 475	4 934	5 769	5 035	4 820	5 449	6 019	6 152	5 090
* Gästeübernachtungen	Anzahl	170 490	174 486	197 077	194 136	173 184	191 448	195 909	196 972	176 023
darunter Ausländer	Anzahl	14 167	13 881	16 149	15 148	14 767	15 108	15 124	16 175	14 070
Verkehr										
* Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1 000 t	289	261	297	293	225	261	208	191	226
* Güterversand	1 000 t	58	53	72	70	60	69	74	62	104
Kraftfahrzeuge										
* Zulassungen fabrikneuer Fahrzeuge	Anzahl	4 062	4 482	4 514	4 011	4 008	4 264	4 022	4 738	2 569
darunter										
* Personen- und Kombinations- fahrzeuge ¹³⁾	Anzahl	3 583	3 990	4 104	3 713	3 742	3 659	3 558	4 271	2 315
* Lastkraftwagen	Anzahl	164	165	177	159	184	167	148	240	169
Bestand an Kraftfahrzeugen ¹⁴⁾	Anzahl	646 857	663 263	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
Personen- und Kombinations- fahrzeuge ¹³⁾	Anzahl	568 199	579 352	.	.	.	.	.	.	.
Lastkraftwagen	Anzahl	24 772	26 111	.	.	.	.	.	.	.
* Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	2 144	2 328	2 379	2 346	2 507	2 066	2 190	2 312	2 489
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	436	425	493	443	398	475	466	487	454
* Getötete Personen	Anzahl	8	6	7	8	4	9	2	5	10
* Verletzte Personen	Anzahl	591	568	686	583	531	671	637	639	598
Unfälle mit Sachschaden	Anzahl	1 708	1 904	1 886	1 903	1 979	1 591	1 724	1 825	2 035
Straßenverkehrsunternehmen ¹⁵⁾	Anzahl	62	60	59	.	.	.	59	.	.
Wagenkilometer insgesamt	1 000	4 568	4 714	14 905	.	.	.	15 094	.	.
Beförderte Personen insgesamt	1 000	6 536	7 035	19 024	.	.	.	19 012	.	.
Erlöse aus Beförderungen ins- gesamt	1 000 DM	11 219	11 915	38 053	.	.	.	37 894	.	.
Geld und Kredit¹⁶⁾										
Kredite und Einlagen¹⁷⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹⁸⁾	Mio. DM	32 292	34 028	33 148	.	.	.	35 665	.	.
Kredite an inländische Nichtbanken	Mio. DM	31 418	33 119	32 289	.	.	.	34 583	.	.
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	27 579	29 608	29 058	.	.	.	31 037	.	.
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	3 839	3 511	3 231	.	.	.	3 546	.	.
Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mio. DM	6 253	6 510	6 092	.	.	.	6 454	.	.
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	5 588	6 001	5 851	.	.	.	6 063	.	.
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	665	509	241	.	.	.	391	.	.
Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mio. DM	1 980	2 022	2 014	.	.	.	2 094	.	.
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	1 680	1 697	1 694	.	.	.	1 749	.	.
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	300	325	320	.	.	.	345	.	.
Langfr. Kredite (mehr als 4 Jahre) ¹⁹⁾	Mio. DM	23 185	24 587	24 183	.	.	.	26 035	.	.
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	20 311	21 910	21 513	.	.	.	23 225	.	.
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	2 874	2 677	2 670	.	.	.	2 810	.	.
Einlagen von Nichtbanken insges. ²⁰⁾	Mio. DM	31 322	32 611	30 911	.	.	.	32 583	.	.
Sichteinlagen	Mio. DM	5 620	5 787	5 203	.	.	.	5 982	.	.
von Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	5 124	5 413	4 890	.	.	.	5 573	.	.
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	389	244	186	.	.	.	262	.	.
Termingelder ²¹⁾	Mio. DM	9 774	9 299	9 129	.	.	.	8 208	.	.
von Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	7 802	7 699	7 635	.	.	.	7 139	.	.
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	1 747	1 367	1 249	.	.	.	842	.	.
Spareinlagen	Mio. DM	12 901	14 172	13 223	.	.	.	15 225	.	.
bei Sparkassen	Mio. DM	7 721	8 374	7 878	.	.	.	8 846	.	.
Sparbriefe ²²⁾	Mio. DM	2 716	3 037	3 043	.	.	.	2 859	.	.
Durchlaufende Kredite	Mio. DM	311	316	313	.	.	.	309	.	.
Gutschriften auf Sparkonten ²³⁾	Mio. DM	9 639	10 016	2 242	.	.	.	2 063	.	.
Lastschriften auf Sparkonten ²³⁾	Mio. DM	8 684	9 260	2 043	.	.	.	1 821	.	.
Insolvenzen²⁴⁾²⁵⁾										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	379	322	35	42	25	32	24	16	34
* Unternehmen	Anzahl	307	281	28	39	20	27	22	16	30
* Übrige Gemeinschuldner	Anzahl	72	41	7	3	5	5	2	-	4
* Beantragte Konkurse	Anzahl	379	319	34	42	25	32	24	16	34
* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	292	198	24	35	16	28	11	14	23
Angemeldete Forderungen insgesamt	1 000 DM	237 797	205 621	13 055	26 687	28 999	3 708	17 602	4 558	17 248
darunter bei eröffneten Konkursen	1 000 DM	165 348	141 205	7 889	11 391	24 639	2 308	15 352	450	8 367

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten im Saarland										
Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	581 697	559 561	569 934	440 316	471 265	423 591	539 355	383 061	460 665
Steuern vom Einkommen	1 000 DM	319 798	308 475	342 289	203 932	230 246	168 129	324 949	177 184	230 831
Lohnsteuer	1 000 DM	267 695	275 178	235 763	233 968	246 803	232 975	207 689	203 657	223 788
Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	11 888	4 830	67 215	-32 809	-35 520	-43 749	67 431	-21 890	-31 369
Körperschaftsteuer	1 000 DM	21 695	18 484	48 679	-2 937	16 182	-38 787	57 148	-7 905	41 331
Steuern vom Umsatz	1 000 DM	262 340	248 837	227 645	236 384	241 019	255 462	214 406	205 877	229 834
Umsatzsteuer	1 000 DM	251 706	238 007	218 001	224 589	229 397	243 069	205 084	196 409	218 493
Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	10 633	10 830	9 644	11 795	11 622	12 393	9 322	9 468	11 341
Bundessteuern	1 000 DM	10 958	34 470	42 371	26 202	27 449	24 208	38 314	24 039	21 705
* Landessteuern ²⁶⁾	1 000 DM	37 681	38 918	36 954	32 406	46 136	46 780	33 024	32 543	40 718
* Gemeindesteuern ²⁷⁾	1 000 DM	55 785	50 377	.	.	176 259	169 279	.	.	...
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	320 327	314 771	254 960	260 006	276 918	232 807	231 055	220 230	244 596
Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	142 041	137 389	150 342	89 070	101 832	71 481	143 304	76 904	102 861
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	164 911	145 397	62 198	144 702	144 128	131 794	49 566	118 102	115 842
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	2 417	1 100	49	32	3 509	5 324	- 129	1 185	4 188
Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	280 145	285 508	352 545	215 417	259 005	256 856	341 345	200 434	272 145
Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	142 402	138 152	150 342	91 330	101 832	71 481	143 304	78 874	102 861
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	97 429	103 440	165 447	91 682	96 891	123 668	164 840	87 775	113 992
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	2 633	4 973	- 198	-1	14 146	14 927	177	1 242	14 574
Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverbände ²⁷⁾	1 000 DM	93 288	88 210	.	.	381 128	243 020	.	.	...
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto)	1 000 DM	34 202	26 340	.	.	91 871	92 471	.	.	...
Anteil an der Lohn- u. veranlagten Einkommensteuer und Zinsabschlag	1 000 DM	42 016	43 776	.	.	241 939	95 045	.	.	...
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern u. Angestellten m. mittlerem Einkom.										
1991=100	110,0	111,4	111,8	111,7	111,7	113,1	112,8	112,8	112,7	112,7
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakw.	1991=100	106,1	107,1	106,7	106,4	106,6	107,1	106,8	106,7	107,0
Bekleidung, Schuhe	1991=100	106,1	107,7	107,9	108,3	108,4	108,7	108,9	108,8	108,9
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	111,6	113,7	114,6	114,6	115,0	115,4	115,7	116,0	116,3
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	1991=100	113,7	116,4	117,6	117,6	118,2	119,4	119,4	119,5	120,1
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	103,0	102,8	102,7	102,5	102,5	99,2	101,0	102,0	101,1
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	1991=100	107,2	108,1	108,3	108,3	108,7	109,0	109,0	109,0	109,1
Güter für die Gesundheits- u. Körperpflege	1991=100	111,7	113,1	113,7	113,8	113,8	115,3	115,2	115,3	114,9
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1991=100	113,1	113,4	114,4	114,1	114,6	116,5	117,1	116,9	116,9
Güter für Bildung, Unterhalt., Freizeit	1991=100	108,6	109,9	109,9	110,2	110,4	110,9	110,9	111,1	111,1
Güter für die persönl. Ausstattung Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1991=100	121,0	123,8	125,0	123,7	119,3	131,4	124,9	124,3	119,6
* Preisindex für Wohngebäude²⁸⁾										
1991=100	112,0	114,8	.	.	115,4	116,1	.	.	.	116,0
Löhne und Gehälter²⁹⁾										
* Bruttomonatsverdienste der Arbeiter in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk										
DM	4 215	4 447	.	4 514	.	.	.	4 515	.	.
* männliche Arbeiter	DM	4 356	4 595	.	4 668	.	.	4 646	.	.
darunter Facharbeiter	DM	4 544	4 800	.	4 893	.	.	4 863	.	.
* weibliche Arbeiter	DM	3 017	3 163	.	3 160	.	.	3 271	.	.
darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	2 950	3 072	.	3 052	.	.	3 180	.	.
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk										
DM	24,73	25,82	.	26,27	.	.	.	26,98	.	.
* männliche Arbeiter	DM	25,43	26,51	.	26,98	.	.	27,62	.	.
darunter Facharbeiter	DM	26,27	27,40	.	27,87	.	.	28,48	.	.

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.	
* weibliche Arbeiter	DM	18,55	19,41	.	19,54	.	.	.	20,53	.
darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	18,14	18,87	.	18,92	.	.	.	20,16	.
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk	DM	5 705	5 907	.	5 993	.	.	.	6 066	.
kaufmännische Angestellte	DM	5 057	5 245	.	5 308	.	.	.	5 423	.
* männlich	DM	5 834	6 027	.	6 097	.	.	.	6 198	.
* weiblich	DM	4 081	4 256	.	4 307	.	.	.	4 428	.
* technische Angestellte	DM	6 234	6 444	.	6 547	.	.	.	6 556	.
* männlich	DM	6 337	6 553	.	6 661	.	.	.	6 659	.
* weiblich	DM	4 065	4 202	.	4 253	.	.	.	4 426	.
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe	DM	4 153	4 310	.	4 358	.	.	.	4 244	.
kaufmännische Angestellte	DM	4 123	4 284	.	4 332	.	.	.	4 240	.
* männlich	DM	4 845	4 992	.	5 026	.	.	.	5 048	.
* weiblich	DM	3 453	3 618	.	3 670	.	.	.	3 558	.

1) ohne Landwirtschaft- 2) einschließlich ohne Angabe des Wirtschaftszweiges- 3) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien- 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.- 5) einschließlich tätiger Inhaber, -innen, ohne Heimarbeiter- 6) einschließlich der gewerblich Auszubildenden- 7) eine Tonne Steinkohleneinheit (SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,3 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle 1 Tonne SKE = 29, 308 G Joule.- 8) Kalendermonatlich- 9) Auftragsingang wird nur bei ausgewählten Wirtschaftszweigen erhoben (s. Statistischer Bericht E I 1)- 10) ohne handwerkliche Nebenbetriebe- 11) einschließlich landwirtschaftlicher Bau- 12) einschließlich Wohnheime- 13) ab 1.1.1996 sog. "M1"-Fahrzeuge: hierzu zählen neben Fahrzeugen zur Personenbeförderung mit höchstens 9 Sitzen auch Wohnmobile, Krankenwagen u.a. Fahrzeuge zur Personenbeförderung, die bisher nicht den PKW zugeordnet wurden.- 14) Jahresende bzw. 30 Juni- 15) ab Oktober 1984 vierteljährliche Erhebung bei allen Unternehmen mit 6 und mehr Bussen- 16) statt MD Bestand am Jahresende- 17) ohne Kredite von-/und Einlagen bei der Landeszentralbank im Saarland- 18) ohne Schatzwechselkredite, Wertpapierbestände, Ausgleichs- und Deckungsforderungen; einschließlich Kredite an Bausparkassen- 19) einschließlich durchlaufende Kredite- 20) einschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen- 21) einschließlich Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen- 22) ohne Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u.ä.; einschließlich Namenssparschuldverschreibungen- 23) Kumulierte Quartalsbestände- 24) Jahresergebnis statt MD- 25) Konkurse und Vergleichsverfahren- 26) einschließlich der steuerähnlichen Abgaben- 27) Vierteljahreszahlen- 28) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk- 29) Ab Januar 1996 Zuordnung nach der neuen WZ 93 und neuer Berichtskreis im Bereich Handel. Vergleichbarkeit mit Vormonaten bzw. Monatsdurchschnitten ist in der Industrie eingeschränkt bzw. im Handel nicht möglich.

Die mit einem Stern(*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht.

Bundeszahlen (alte Bundesländer)

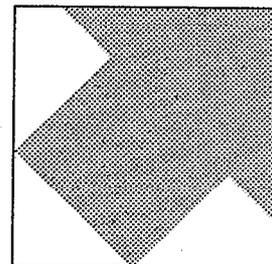
Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung	1 000	65 858	...	66 265	...	...	...	...	...	...
Arbeitslose	1 000	2 556	2 565	2 488	2 492	2 536	2 779	2 749	2 769	2 825
Männer	1 000	1 462	1 464	1 390	1 098	1 109	1 569	1 552	1 568	1 610
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden u. Verarbeitendes Gewerbe¹⁾										
Beschäftigte	1 000	6 368	...	...	...	...	...	...	...	...
Geleistete Arbeiterstunden	Mio. Std.	534	...	...	...	...	...	...	...	...
Gesamtumsatz	Mio. DM	156 137	...	...	...	...	...	...	...	...
Index der Nettoprod. ²⁾ im Bergbau, Gew. von Steinen u. Erden u. Verarbeitenden Gewerbe	1991=100	93,7	93,4	97,4	96,1	100,4	86,9	101,0	103,6	103,2
Kohlenbergbau	1991=100	83,4	82,4	82,3	83,3	85,6	60,1	62,4	69,2	66,7
Vorleistungsgüterproduzenten	1991=100	99,2	97,9	102,6	101,7	101,0	92,3	102,7	107,4	104,1
Investitionsgüterproduzenten	1991=100	86,5	88,2	91,9	87,9	99,4	82,4	103,0	100,1	104,1
Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	89,3	88,5	94,9	94,2	101,2	67,4	91,2	95,3	96,8
Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	93,7	93,3	94,5	96,7	100,6	93,6	98,7	105,7	103,2
Steinkohlenförderung ³⁾	1 000 t	4 332	4 429	4 529	4 507	4 599	3 870	3 923	4 360	4 209
Rohbraunkohlenförderung ³⁾	1 000 t	17 265	16 138	15 051	15 892	11 828	13 625	14 234	15 829	15 651
Produktion von Rohstahl ³⁾	1 000 t	3 403	3 479	3 654	3 607	3 471	3 231	3 352	3 597	3 637
Roheisen ³⁾	1 000 t	2 494	2 657	2 571	2 526	2 375	2 218	2 274	2 477	2 463
Walzstahlfertigerzeugnisse ³⁾	1 000 t	2 672	2 953	3 083	2 864	2 685	2 886	3 015	3 085	3 104
Bauhauptgewerbe¹⁾										
Beschäftigte	1 000	1 088	1 066	1 081	1 072	1 063	...	...	...	...
Löhne und Gehälter	Mio. DM	4 579,6	4 500,7	4 374	4 557	6 797	...	...	...	...
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	113 351	106 508	117 991	119 879	116 892	...	...	...	...
für Wohnungsbau	1 000 Std.	49 100	46 171	50 379	50 939	49 371	...	...	...	...
für gewerbli. und industriellen Bau	1 000 Std.	31 795	30 288	32 814	32 865	32 589	...	...	...	...
Index der Nettoproduktion ²⁾	1991=100	109,6	102,3	112,4	118,1	116,5	...	...	...	...
Handel										
Einfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	50 081	51 818	52 664	54 875	54 156	50 045	55 304	63 585	...
Ernährungswirtschaft	Mio. DM	5 215	5 350	5 218	5 799	5 199	5 305	5 458	5 945	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	42 780	44 650	45 348	47 321	47 114	41 132	46 073	53 076	...
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	56 093	59 489	60 596	63 328	64 228	58 354	63 818	74 574	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	52 097	55 511	56 030	59 152	60 532	52 621	57 880	67 403	...
Fertigwaren	Mio. DM	48 714	51 995	52 272	55 313	56 918	49 186	54 137	63 025	...
Einzelhandelsumsätze in jew. Preisen	1994=100	100,0	101,3	98,9	100,4	107,6	96,6	97,6	105,0	...
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴⁾	1985=100	86,5	87,1	89,9	84,6	85,4	87,5	86,8p	83,7p	...
Index der Erzeugerpreise gewerbli. Produkte (Inlandsabsatz)	1991=100	102,0	103,7	104,0	103,8	103,8	103,0	103,2	103,4	103,3
Preisindex für Wohngeb. mit MwSt. ⁵⁾	1991=100	112,8	115,4	...	...	115,7	115,4	...	...	115,0
Preisindex für die Lebenshaltung ⁶⁾	1991=100	110,6	112,5	112,8	112,7	112,7	114,5	114,4	114,4	114,3
Lebenshaltung insgesamt	1991=100	110,6	112,5	112,8	112,7	112,7	114,5	114,4	114,4	114,3
Nahrungsm., Getränke, Tabakw.	1991=100	107,1	108,6	108,2	108,1	108,1	109,6	109,1	109,0	109,4
Bekleidung, Schuhe	1991=100	107,4	108,4	108,6	108,7	108,8	109,2	109,4	109,5	109,7
Wohnungsmieten	1991=100	116,7	121,3	122,1	122,4	122,7	125,1	125,4	125,7	125,9
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	102,2	101,4	101,5	101,1	101,2	98,6	100,8	102,4	101,3
Möbel, Haushaltsgeräte u. andere Güter für die Haushaltsführung	1991=100	108,2	109,9	110,1	110,3	110,4	111,0	111,0	111,1	111,2
Geld und Kredit⁷⁾										
Bargeldumlauf	Mrd. DM	251	264	249	249	253	262	263	265	267
Einlagen inländischer Nichtbanken bei Kreditinstituten	Mrd. DM	2 876	3 021	2 890	2 898	2 946	3 067	3 078	3 093	3 132
Spareinlagen	Mrd. DM	941	1 046	987	997	1 007	1 094	1 097	1 103	1 108
Kredite an ⁸⁾	Mrd. DM	3 211	3 369	3 289	3 301	3 329	3 489	3 509	3 525	3 553
Unternehmen und Privatpersonen ⁹⁾	Mrd. DM	926	1 068	1 021	1 047	1 064	1 119	1 117	1 146	1 169
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.	
Steuern (ab 1970 ohne durchlfd. Posten)										
Kassenmäßige Einnahmen aus Bundes- und Landessteuern ³⁾	Mio. DM	61 186	63 738	70 697	54 825	55 182	56 177	69 422	52 384	52 542
Veranlagte Einkommensteuer	Mio. DM	2 125	1 166	8 567	-2 246	-2 665	-3 036	8 712	-2 668	-2 910
Umsatz- und Umsatzausgleichsteuer	Mio. DM	19 641	19 552	18 135	20 002	20 708	20 728	18 918	20 008	21 031
Zölle	Mio. DM	614	589	614	641	641	541	540	562	577
Tabaksteuer	Mio. DM	1 687	1 716	1 758	1 897	1 591	1 820	1 835	1 763	1 677
Branntweinmonopol	Mio. DM	407	403	380	326	352	393	335	380	456

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.- 2) Kalendermonatlich, für fachliche Unternehmensteile.- 3) einschließlich neue Bundesländer- 4) Ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer und ohne Aufwertungsausgleich. Die Entwicklung der Indizes sowohl mit als auch ohne MwSt. ist identisch.- 5) Wird nur für die Monate Februar, Mai, August und November berechnet.- 6) Aller privaten Haushalte.- 7) Stand am Monatsende; statt MD Bestand am Jahresende.- 8) Kredite aller Kreditinstitute an Nichtbanken.- 9) Einschließlich Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost.

Konjunktur aktuell

Conjoncture actuelle



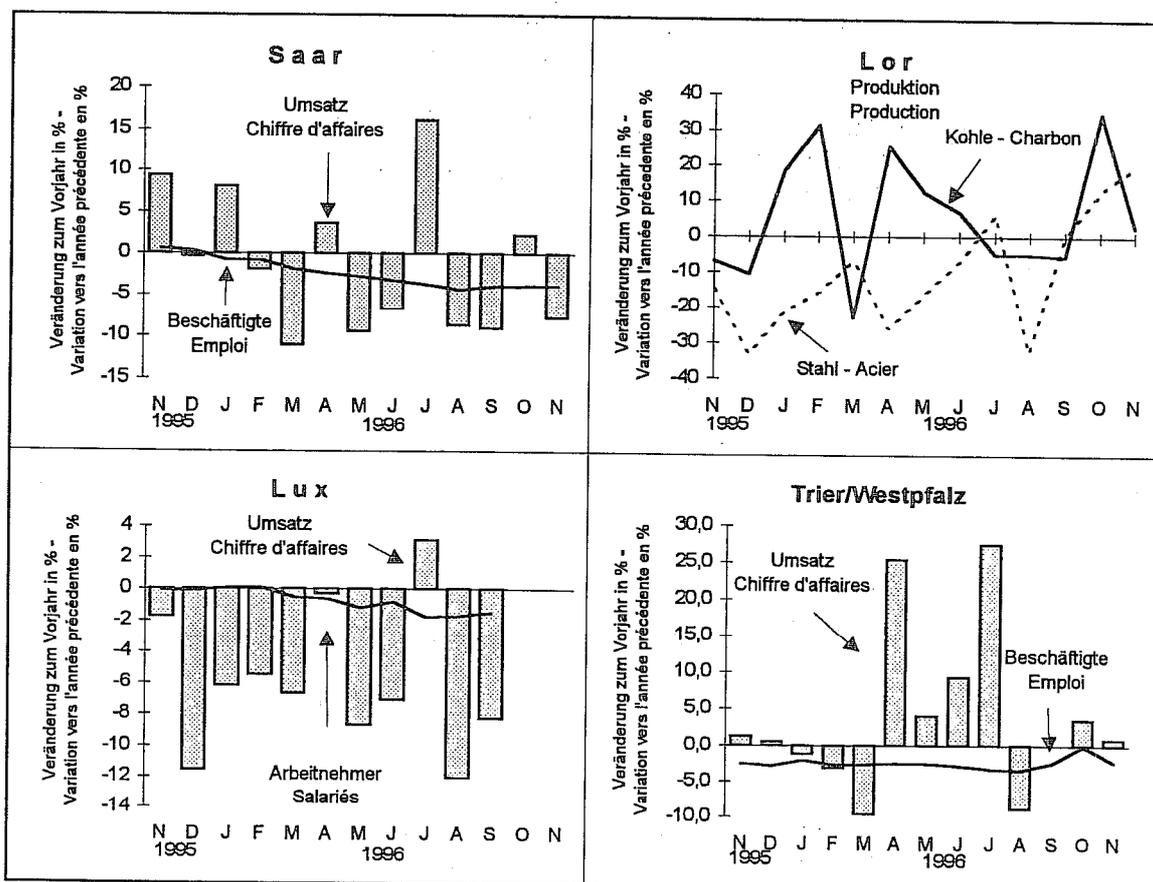
Januar · Janvier 1997

Großregion Saar – Lor – Lux – Trier/Westpfalz

Grande région Saar – Lor – Lux – Trèves/Palatinat occidental

15. 1. 1997

Verarbeitendes Gewerbe · Industries manufacturières



Herausgeber · Editeur: Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken · Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques (INSEE), Direction Regionale de Lorraine · Service Central de la Statistique et des Etudes Economiques (STATEC), Luxembourg · Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems

007/97/1/EMS

Verarbeitendes Gewerbe in der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz
Industries manufacturières dans la Grande Région Saar-Lor-Lux-Trèves/Palatinat occidental

Merkmal Variable	1995		1996										
	Nov.	Dez.	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
	Nov.	Déc.	Janvier	Février	Mars	Avril	Mai	Juin	Juillet	Août	Sept.	Oct.	Nov.
Veränderung zum Vorjahr in % Variation vers l'année précédente en %													
S a a r													
Beschäftigte Emploi	0,6	0,3	-0,8	-0,8	-1,9	-2,4	-2,8	-3,3	-3,8	-4,4	-4,0	-3,9	-3,9
Umsatz - Chiffre d'affaires	9,3	-0,4	8,0	-2,0	-11,1	3,6	-9,5	-6,7	16,1	-8,7	-9,1	2,2	-7,8
L o r													
Produktion von Production de Stahl Acier	-14,6	-33,4	-21,4	-16,0	-6,7	-26,3	-16,6	-7,1	6,1	-32,7	0,0	12,7	19,8
Kohle Charbon	-6,9	-10,7	18,5	31,5	-23,0	25,4	12,5	6,7	-5,0	-5,0	-5,7	34,6	2,6
L u x													
Arbeitnehmer Salariés	-0,1	-0,1	0,1	0,1	-0,5	-0,6	-1,2	-0,8	-1,8	-1,7	-1,5	...	...
Umsatz - Chiffre d'affaires	-1,8	-11,6	-6,2	-5,5	-6,7	-0,3	-8,7	-7,1	3,1	-12,1	-8,3	...	...
T r i e r / W e s t p f a l z													
Beschäftigte Emploi	-2,6	-2,9	-2,1	-2,7	-2,7	-2,5	-2,6	-2,9	-3,3	-3,4	-2,5	-0,1	-2,3
Umsatz - Chiffre d'affaires	1,2	0,5	-1,3	-3,2	-9,7	25,4	4,0	9,3	27,5	-8,9	0,0	3,4	0,8

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES SAARLAND

Statistische Berichte im Monat Januar 1997

Bevölkerungsentwicklung im 2. Vierteljahr 1996	A I 1/A I 2 - vj 2/96	Öffentliche Elektrizitäts- und Gas- versorgung 3. Quartal 1996	E IV 2/E IV 3 - vj 3/96
Wanderungen 1995	A III 1 - j 1995	Baugenehmigungen im 3. Vierteljahr 1996	F II 1 - vj 3/96
Sterbefälle nach Todesursachen im 3. Vierteljahr 1996	A IV 3 - vj 3/96	Einzelhandel im Oktober 1996	G I 1 - m 10/96
Allgemeinbildende Schulen 1996/97 Teil I: Eckdaten und Verzeichnis	B I 1 - j 1996/97	Außenhandel im August 1996	G III 1,3 - m 8/96
Personal an den Hochschulen des Saarlandes 1994 sowie Habilitationen 1980 bis 1994	B III 4 - j 1994	Fremdenverkehr im Oktober 1996 und Sommerhalbjahr 1996	G IV 1 - m 10/96
Schlachtungen und Fleischanfall im 3. Vierteljahr 1996	C III 2 - vj 3/96	Gastgewerbe im Oktober 1996	G IV 3 - m 10/96
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe im November 1996	E I 1 - m 11/96	Straßenverkehrsunfälle im September 1996	H I 1 - m 9/96
Index der Nettoproduktion und Produktion aus- gewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes Oktober 1996	E I 2/E I 5 - m 10/96	Personenverkehr der Straßenverkehrs- unternehmen im 3. Vierteljahr 1996	H I 4 - vj 3/96
Index der Nettoproduktion und Produktion aus- gewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes November 1996	E I 2/E I 5 - m 11/96	Preisindex für die Lebenshaltung Dezember 1996	M I 2 - m 12/96
Baugewerbe im Oktober 1996	E II 1/E III 1 - m 10/96	Preisindex für Bauwerke November 1996	M I 4 - vj 4/96
Baugewerbe im November 1996	E II 1/E III 1 - m 11/96	Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel im Saarland Januar 1996	N I 1 - vj 1/96
		Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen Das Anlagevermögen im Saarland 1970 bis 1994	P/S 1 - unr./70-94
		Die saarländische Wirtschaft 1996	Z s - j 1996
			Z 1 - m 10/96

MITTEILUNGEN DES AMTES

Mikrozensus-Befragung 1997

In diesen Wochen wird im gesamten Bundesgebiet die Mikrozensusbefragung 1997 durchgeführt.

Der Mikrozensus ist eine Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik, die seit 1957 regelmäßig Ergebnisse über die soziale und wirtschaftliche Lage der Bevölkerung ermittelt.

Im jährlich gleichbleibenden Grundprogramm werden für 1 % der Bevölkerung in erster Linie Angaben zur Person, Erwerbsbeteiligung, Arbeitssuche, Pflege- und Rentenversicherung sowie zum Unterhalt und Einkommen erhoben.

Im Saarland werden rund 5 000 private Haushalte, die aufgrund eines objektiven mathematisch-statistischen Zufallsverfahrens ausgewählt wurden, von Interviewern bzw. Interviewerinnen aufgesucht und um Auskunft gebeten. Die Interviewer/-innen sind vom Statistischen Landesamt eingehend geschult und zur absoluten Verschwiegenheit verpflichtet worden. Sie besitzen einen Interviewerausweis, der nur in Verbindung mit dem Personalausweis gültig ist.

Für die betroffenen Haushalte besteht grundsätzlich Auskunftspflicht. Der Gesetzgeber hat jedoch bei einigen Fragen eine freiwillige Beantwortung vorgesehen.

Neben dem persönlichen Interview besteht für die Haushalte auch die Möglichkeit, die Angaben per Post an das Statistische Landesamt zurückzusenden.

Der Datenschutz ist voll gewährleistet. Die erhobenen Einzelangaben dürfen vom Statistischen Landesamt nicht an Dritte weitergeleitet werden und dienen ausschließlich zur Erstellung der Statistik.

Alle wichtigen Ergebnisse werden vom Statistischen Landesamt bzw. Statistischen Bundesamt veröffentlicht und stehen grundsätzlich allen Interessierten zur Verfügung.